

**Raiffeisen  
Meine Bank**



Friedrich Wilhelm Raiffeisen

# **Ökobilanzierung der Raiffeisen Bankengruppe in Österreich im Jahr 2014**



Dieses Druckwert wurde nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens bei der Druckerei Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG (UW-Nr. 779) gedruckt.



PEFC-zertifiziert  
Dieses Produkt  
stammt aus nachhaltig  
bewirtschafteten Wäldern  
und kontrollierten Quellen.  
[www.pefc.at](http://www.pefc.at)



# **Ökobilanzierung der Raiffeisen Bankengruppe in Österreich**

Auswertungen der Treibhausgas-Emissionen  
durch die Raiffeisen Bankengruppe in  
Österreich und Darstellung von (volks-)  
wirtschaftlichen Effekten durch Green  
Investments im Jahr 2014

# Impressum:

**Medieninhaber und Verleger:**

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Am Stadtpark 9, 1030 Wien, Telefon: +43-1-26 216-0, [www.rzb.at](http://www.rzb.at)  
Online-Bericht unter: [www.rzb.at/nachhaltigkeitsmanagement/wertschoepfungsberichte](http://www.rzb.at/nachhaltigkeitsmanagement/wertschoepfungsberichte)

**Projektsponsor:**

Mag. Michael Höllerer, Vorstand der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

**Idee und Projektleitung:**

Mag. Andrea Sihm-Weber, Leitung Nachhaltigkeitsmanagement RZB-Gruppe und  
Geschäftsführung Raiffeisen Klimaschutz-Initiative  
Telefon: +43-1-26 216-6069, [andrea.sihn-weber@rzb.at](mailto:andrea.sihn-weber@rzb.at)

**Projektmanagement:**

Dr. Tanja Daumann, Nachhaltigkeitsmanagement RZB-Gruppe  
Telefon: +43-1-26 216-6070, [tanja.daumann@rzb.at](mailto:tanja.daumann@rzb.at)

**Wissenschaftliche Analyse und Autoren:**

Umweltbundesamt GmbH, 1090 Wien, [www.umweltbundesamt.at](http://www.umweltbundesamt.at)  
Mag. David Fritz, Dipl. FW DI Hanna Schreiber, Dr. Jürgen Schneider, Mag. Sigrid Stix

**Grafik:** Elisabeth Windisch, 1020 Wien

**Druck:** Bösmüller Print Management GmbH & Co KG, 1020 Wien

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien

Dezember 2015

Im Sinne der Lesefreundlichkeit und des besseren Textflusses wurden, wo möglich, geschlechtsunspezifische Termini verwendet. Männliche Bezeichnungen, beispielsweise „Mitarbeiter“, beziehen jeweils die weibliche Form mit ein.

# Inhalt

Vorwort	6
Die Raiffeisen Bankengruppe	8
Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	10
1. Wissenschaftliche Grundlagen	12
1.1 Treibhausgasbilanz für Unternehmen	13
1.2 Datenerhebung	14
1.3 Umgang mit Datenlücken und Hochrechnung	15
1.4 Vorgehensweise bei der Datenerhebung für die Treibhausgasbilanz	15
1.5 Methodik für die Darstellung von klimarelevanten und volkswirtschaftlichen Effekten durch Green Investments	15
2. Auswertungen der Treibhausgas-Emissionen durch die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich	16
2.1 Ergebnisse der Untersuchung	17
2.2 Ergebnisse der Treibhausgasbilanz	17
2.2.1 Strom	19
2.2.2 Raumwärme	20
2.2.3 Mobilität	21
2.3 Scope-Zuteilung der Emissionen der Raiffeisen Bankengruppe	22
3. Vergleichsdarstellungen und Einsparpotenziale für die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich	24
3.1 Vergleichsdarstellungen	25
3.1.1 Relation zum Energieverbrauch mit dem Sektor „öffentliche und private Dienstleistungen“	25
3.1.2 Relation zum Energieverbrauch mit dem Dienstleistungsbereich „Büro“	26
3.1.3 Relation zum Raumwärmeverbrauch der österreichischen Wirtschaft	28
3.2 Einsparpotenziale	29
4. Auswertungen der klimarelevanten Effekte von nachhaltigen Finanzierungen durch die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich und deren volkswirtschaftliche Wirkung	30
4.1 Darstellung der klimarelevanten Effekte von nachhaltigen Finanzierungen und Investitionen durch die Raiffeisen Bankengruppe	31
4.1.1 Umweltfreundliche Investitionen der Raiffeisen Bankengruppe im eigenen Wirkungsbereich	32
4.1.2 Durch die Raiffeisen Bankengruppe vergebene Kredite im Umweltbereich	34
4.1.3 Regionalwirtschaftliche Effekte und volkswirtschaftliche Wirkung von Investitionen und Finanzierungen der Raiffeisen Bankengruppe	35
4.2 Schulungen der Mitarbeiter im Bereich „Nachhaltige Fonds“	38

# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der menschlich verursachte Klimawandel ist eine der großen globalen Herausforderungen der Zukunft. 2014 wurden der fünfte Sachstandsbericht des Weltklimarates als auch der erste österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel veröffentlicht. Beide Berichte bestätigen in wesentlichen Punkten die bekannten Erkenntnisse der Klimaforschung der letzten Jahre: Der durch Menschen verursachte Klimawandel ist real. Schon jetzt lassen sich mannigfaltige Auswirkungen auf Umwelt und Menschen nachweisen. Bei weiterem Ansteigen der Treibhausgas-Emissionen bringen die Klimafolgen für viele Staaten und Regionen entsprechende soziale und ökonomische Folgen mit sich. In diesem Zusammenhang sind die bei der UN-Vollversammlung im September 2015 beschlossenen Sustainable Development Goals (SDGs) und die daraus abgeleitete Agenda 2030 wesentlich. Diese waren ein wichtiger Meilenstein in Vorbereitung zur UN-Klimakonferenz in Paris vom 30. November bis 11. Dezember 2015.



© Lukas Beck

Zur Bekämpfung des Klimawandels haben sich die EU – und somit auch Österreich – verpflichtet, ihre Treibhausgas-Emissionen zu vermindern. Da bei vielen gesellschaftlich relevanten Tätigkeiten Emissionen klimaschädlicher Gase verursacht werden, sind Maßnahmen in unterschiedlichen Sektoren zu setzen. Die Verantwortung dafür liegt bei Politik und Verwaltung, aber auch beim privaten Haushaltssektor sowie großen Unternehmen.

Ein erster wesentlicher Schritt für die Planung und Umsetzung von ökologischen Maßnahmen – in Unternehmen genauso wie für Regionen, Bundesländer und Staaten(gruppen) – ist die Erhebung der Ist-Situation. Auch Unternehmen haben einen entsprechenden Beitrag zu leisten. In unserem Geschäftsalltag und darüber hinaus handeln wir im Sinne Friedrich Wilhelm Raiffeisens, der im 19. Jahrhundert die ersten Genossenschaften gründete. Sein Leben war geprägt von der Verantwortung für den Nächsten. Wir bauen nach wie vor auf seine und unsere Grundwerte der Selbsthilfe, Solidarität und Nachhaltigkeit. Daher war es uns ein Anliegen, erstmals für die Raiffeisen Bankengruppe Österreich (RBG) über einen Fragebogen relevante Daten zu unserer Ökobilanz zu erheben. Die Treibhausgas-Emissionen der Raiffeisen Bankengruppe in Österreich wurden in Zusammenarbeit mit der Umweltbundesamt GmbH für den Zeitraum 2009 bis 2014 analysiert und ausgewertet. Die intern getätigten und extern finanzierten Green Investments und deren volkswirtschaftliche Effekte wurden für das Jahr 2014 erhoben.

Damit sollen der ökologische Fußabdruck, den die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich hinterlässt, in all seinen Dimensionen transparent gemacht und die daraus resultierenden Effekte nachvollziehbar und verständlich dargestellt werden. Der ökologische Fußabdruck bezieht sich auf die gesamte Raiffeisen Bankengruppe inklusive Raiffeisen-Landeszentralen, Raiffeisenbanken und RZB-Gruppe in Österreich. Durch die rund 45-prozentige Rücklaufquote der beantworteten Fragebögen ist gewährleistet, dass die Hochrechnung aus statistischer Sicht signifikante Werte liefert.

Im vorliegenden Bericht wurden die Gesamtinvestitionen in umweltfreundlichen Bereichen thematisch zusammengefasst und mittels der Emissionsfaktoren auf ihre Klimawirksamkeit bewertet. Dabei wurde

zwischen Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich (z. B. durch die Sanierung von Bankgebäuden) und induzierte Effekte durch an Kunden vergebene Finanzierungen unterschieden. Weitere Ergebnisse bezogen sich auf die Sicherung von Arbeitsplätzen.

Nachfolgend einige Highlights aus der wissenschaftlichen Analyse für das Jahr 2014:

- Die Ergebnisse der Raiffeisen Bankengruppe zeigen mit rund 8.000 Kilowattstunden Energieverbrauch je Mitarbeiter einen **wesentlich niedrigeren Energieverbrauch als der Durchschnitt österreichischer Dienstleistungsunternehmen**. Wird der Energieeinsatz auf die Bürofläche bezogen, so zeigt sich, dass die RBG rund **neun Prozent weniger an Energie** benötigt **als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe**.
- Die RBG setzt einen **wesentlich höheren Anteil an Biomasse** zur Deckung des Raumwärmebedarfs ihrer Immobilien ein **als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe**.
- Durch **gebäudebezogene Investitionen** im ökologischen Sinne werden in Summe knapp **17.400 Tonnen Treibhausgas-Emissionen pro Jahr eingespart**. Viele dieser Maßnahmen entfalten diese Effekte mit abnehmender Tendenz über mehrere Jahre. Der **kumulierte Effekt** über die Lebensdauer der Maßnahmen liegt daher weit über **100.000 Tonnen Treibhausgas-Emissionen**. Pro Jahr wird gleich viel an Emissionen eingespart, wie ungefähr 7.000 durchschnittliche PKW im Betrieb jährlich verursachen. Der berechnete volkswirtschaftliche Effekt zeigt, dass durch die Investitionen in Österreich **knapp 70 Vollzeitäquivalente in Arbeit gehalten bzw. geschaffen werden**.
- Die Wirkung, die durch **an Kunden vergebene umweltfreundliche Finanzierungen** der Raiffeisenbanken ausgelöst wird, ist aufgrund der deutlich höheren Summe sehr viel stärker als bei den internen Investitionen. Im Jahr 2014 wurden rechnerisch **Emissionsminderungen** im Ausmaß von über **860.000 Tonnen Treibhausgas-Emissionen** ausgelöst. Dies ist mehr als der gesamte Straßenverkehr des Burgenlands im Jahr 2013 an Treibhausgasen freigesetzt hat. Weiters konnten durch die Finanzierungen **knapp 2.900 Vollzeitäquivalente in Arbeit gehalten bzw. geschaffen werden**.
- **Jeder im Jahr 2014 im Umweltbereich finanzierte Euro** der Raiffeisen Bankengruppe löste **weitere 1,30 Euro an Wertschöpfung** aus.

Die vorliegende Ökobilanzierung soll eine erweiterte Sichtweise auf unser Nachhaltigkeitsengagement ermöglichen und den ökonomischen Wertschöpfungsbericht des Jahres 2013 ergänzen. Wir sehen den Bericht als wichtiges Instrument im Rahmen unseres umfassenden Stakeholder-Dialogs und wollen im Sinne der Transparenz Antworten geben.

Vielfältige Herausforderungen, die zu bewältigen sind, liegen vor uns. Auch vor diesem Hintergrund haben wir es für wichtig erachtet, einen umfangreichen Status quo abzubilden. Wir hoffen, dass uns mit dieser Darstellung gelungen ist, unseren Beitrag für die Umwelt und die österreichische Wirtschaft bzw. Gesellschaft aufzuzeigen.

Wien, im Dezember 2015

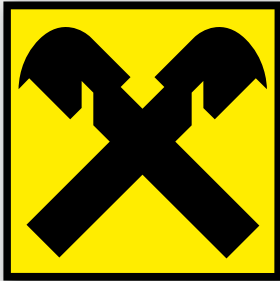


Dr. Walter Rothensteiner  
Generaldirektor Raiffeisen Zentralbank Österreich AG und  
Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes

# Die Raiffeisen Bankengruppe

Seit knapp 130 Jahren agiert Raiffeisen in Österreich mit großem Erfolg. Diese lange, erfolgreiche Tradition der Raiffeisen Bankengruppe baut auf den Werten ihres Gründers Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818–1888) auf, der Nachhaltigkeit – obwohl als Begriff damals noch völlig unbekannt – bereits tief in seinen Ideen und in seinem Wirken verankerte. Die bewährten Grundsätze sind bis heute unverändert geblieben, auch bei sich rasch ändernden wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen steht für Hilfe zur Selbsthilfe, Wohltätigkeit, Gemeinschaftlichkeit und Solidarität. Sein Leben war geprägt von der Verantwortung für den Nächsten. Nach wie vor wird auf eine starke Marke gebaut, die das Identitätsprinzip, die Selbstverwaltung, eine solidarische Wirtschaftsgesinnung sowie Nachhaltigkeit und Subsidiarität vereint und lebt.



## Das Giebelkreuz, Symbol für Sicherheit

Das Giebelkreuz wurde noch zu Lebzeiten Friedrich Wilhelm Raiffeisens als Markenzeichen gewählt. Zum Schutz vor Gefahren brachten die Hausbewohner solche Giebelkreuze früher am Dach an. Die Raiffeisen Organisation hat dieses Schutzzeichen zu ihrem Symbol gewählt, weil sich ihre Mitglieder durch den Zusammenschluss in der Genossenschaft ebenfalls vor wirtschaftlichen Gefahren schützen.

Die dreistufig aufgebaute Raiffeisen Bankengruppe (RBG) besteht aus autonomen und lokal tätigen Raiffeisenbanken (1. Stufe), den ebenfalls selbstständigen Raiffeisen-Landeszentralen (2. Stufe) sowie der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (3. Stufe).

Die 473 selbstständigen Raiffeisenbanken mit ihren 1.587 Bankstellen sowie die Raiffeisen-Landeszentralen und Spezialgesellschaften bilden ein flächendeckendes und weitläufiges Bankstellennetz. Mit ihren Geschäftsstellen in Österreich hat die RBG einen Anteil von rund 41 Prozent an allen österreichischen Bankniederlassungen. Die lokal tätigen Raiffeisenbanken sind Universalbanken, die sämtliche Bankdienstleistungen anbieten und gleichzeitig Eigentümer ihrer jeweiligen Landeszentrale sind.

Die Raiffeisen-Landeszentralen (Raiffeisen Landesbanken bzw. Raiffeisenverband) übernehmen den Liquiditätsausgleich und bieten weitere zentrale Dienstleistungen für die Raiffeisenbanken ihres Wirkungsbereiches an. Trotz der klaren Zuordnung im Aufbau der RBG beschränkt sich das Geschäftsgebiet nicht auf geografische Grenzen. Darüber hinaus agieren die Raiffeisen-Landeszentralen als selbstständige Universalbanken und sind Aktionäre der Raiffeisen Zentralbank. Rund 90 Prozent des Grundkapitals der Raiffeisen Zentralbank werden von den regional tätigen Raiffeisen-Landeszentralen gehalten.

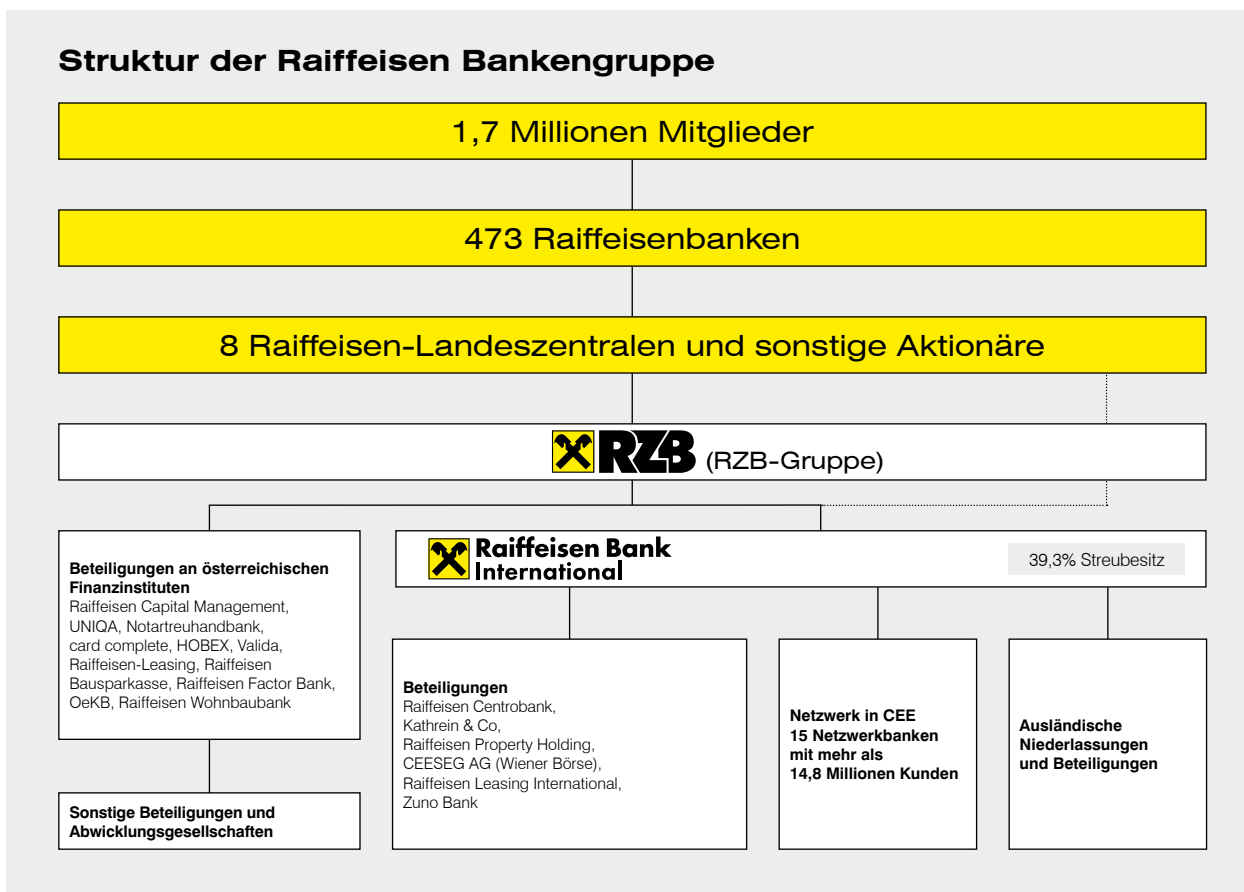
Raiffeisen hat sich mit dem Spitzeninstitut Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB AG) zu einer international erfolgreichen Bankengruppe entwickelt. Eine einheitliche Markenidentität signalisiert Stärke, vermittelt Kompetenz und schafft Vertrauen.

Die RZB AG wurde im Jahr 1927 – damals noch als Girozentrale der österreichischen Genossenschaften – als Liquiditätsausgleichsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften Österreichs gegründet. Sie ist gemäß Bankwesengesetz Zentralinstitut der Raiffeisen-Landeszentralen.



Die RZB AG übernimmt wesentliche Koordinations- und Serviceaufgaben für eine effiziente Zusammenarbeit in einem dezentralen Bankenverbund. Die Kerngeschäftsfelder der RZB AG beinhalten die Funktion als Spitzeninstitut der Raiffeisen Bankengruppe, Konzernspitze sowie Serviceeinheit für die RBG. So erbringt die RZB AG grundlegende Marketingleistungen für die gesamte Bankengruppe und trägt die Verantwortung für die strategische Markenführung der Marke „Raiffeisen“. Auch das Risikomanagement im Konzern ist, ebenso wie die Innen- und Konzernrevision, ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Weiters zählt das Management der Nachhaltigkeitsagenden für die gesamte Gruppe zu den Aufgaben der RZB AG. Basierend auf den Grundsätzen und Werten der Raiffeisen-Idee bekennt sich die Gruppe zu einer nachhaltigen Unternehmensführung und zur damit verbundenen gesellschaftlichen Verantwortung.

Die Raiffeisen Bankengruppe Österreich ist die stärkste Bankengruppe des Landes. Sie verfügt über das dichteste Bankstellennetz in Österreich und repräsentiert ein gutes Viertel des heimischen Bankwesens. Die RBG verwaltet (per 31.12.2014) rund 92,8 Milliarden Euro Einlagen inländischer Kunden (exklusive Bauspareinlagen) und rund 49,4 Milliarden Euro an Spareinlagen. In der Finanzierung liegt der Schwerpunkt bei klein- und mittelständischen Handels-, Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industrie-Unternehmen, Tourismus und Landwirtschaft.



# Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

## Treibhausgas-Bilanzierung

Die systematische Erfassung von durch die Unternehmenstätigkeit direkt und indirekt verursachten treibhauswirksamen Emissionen wird Treibhausgasbilanz (THG-Bilanz) genannt. Die THG-Bilanz, bei der die Emissionen in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten<sup>1</sup> (CO<sub>2</sub>-eq) angegeben werden, gibt Auskunft über die klimarelevante Umweltperformance eines Unternehmens. Die gesamten Emissionen setzen sich aus den direkten und den indirekten Emissionen zusammen. Die Angaben bezogen auf Mitarbeiter beziehen sich jeweils auf Köpfe, nicht auf Vollzeitäquivalente.

- Insgesamt werden durch die unternehmerischen Tätigkeiten der Raiffeisen Bankengruppe **direkte und indirekte Treibhausgas-Emissionen von rund 48.058 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen freigesetzt**. Der größte Anteil von 17.300 Tonnen oder rund 36 Prozent an diesen Emissionen entsteht durch den Raumwärmebedarf. Die anderen großen Treiber an THG sind mit ca. 14.700 Tonnen (31 Prozent) bzw. mit 12.000 Tonnen (25 Prozent) der Stromverbrauch sowie die Dienstreisen. Im Durchschnitt ergeben sich insgesamt **1.883 Kilogramm CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen pro Mitarbeiter** bezogen auf das Jahr 2014.
- Die am Gesamtstromverbrauch anteiligen **23 Prozent Strom mit dem Umweltzeichen 46 (UZ 46-Strom)**<sup>2</sup> sind für lediglich **fünf Prozent aller Treibhausgas-Emissionen** aus dem Stromeinsatz verantwortlich.
- Im Jahr 2014 wurden durch die gesamte RBG rund 92.100 Megawattstunden an Raumwärme benötigt (drei Prozent für sonstige Heizsysteme). **Fernwärme wird mit knapp 38 Prozent am häufigsten zur Raumwärmebereitstellung genutzt, Biomasse** bemerkenswerterweise **zu rund 19 Prozent**.
- Die **Emissionen je Mitarbeiter** liegen **bei den bundeslandspezifischen Einzelauswertungen** – mit einer Ausnahme – alle **im vergleichbaren Bereich**. Die Ausnahme stellt die RZB-Gruppe in Österreich<sup>3</sup> dar, welche die meisten Flugreisen aufweist. Mehr als 5.800 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen der Raiffeisen Bank International AG stammen aus dem Flugverkehr.

## Vergleichsdarstellung

Die absoluten Zahlen der Treibhausgas-Emissionen sind oft nicht einfach interpretierbar. Dementsprechend setzen folgende Beschreibungen die Ergebnisse in Relation zur statistischen Auswertung von österreichischen Haushalten und Kennwerten aus Studienergebnissen anderer Dienstleistungsbranchen. Die Angaben bezogen auf Mitarbeiter beziehen sich jeweils auf Köpfe, nicht auf Vollzeitäquivalente.

- Die Ergebnisse der **RBG** zeigen mit rund 8.010 Kilowattstunden je Mitarbeiter einen um circa **ein Fünftel niedrigeren Energieeinsatz als durchschnittliche österreichische Dienstleistungsunternehmen**.
- Wird der Energieeinsatz auf die Bürofläche bezogen, so zeigt sich, dass die **RBG rund neun Prozent weniger an Energie benötigt als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe**.

<sup>1</sup> Das CO<sub>2</sub>-Äquivalent beschreibt, wie viel ein Treibhausgas (THG) zum Treibhauseffekt beiträgt. Als Vergleichswert dient Kohlendioxid; als weitere Gase mit THG-Potenzial – u. a. Methan, Lachgas – werden bei der Bilanzierung der THG entsprechend ihrer Klimawirksamkeit berücksichtigt.

<sup>2</sup> Dieser „Grüne Strom“ besteht zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern. Er darf nur von Ökostromhändlern angeboten werden und muss zu 79 Prozent aus Wasserkraft sowie aus Biomasse, Erdwärme, Sonnenenergie, Windkraft und zu mindestens einem Prozent aus Photovoltaikanlagen stammen.

<sup>3</sup> Für die RZB-Gruppe in Österreich wurden die Daten der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mbH und Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. erhoben.

- Um eine Kilowattstunde **Raumwärme** zu erzeugen, wird von durchschnittlichen österreichischen Haushalten rund 194 Gramm an CO<sub>2</sub>-eq emittiert. Die RBG verursacht rund 190 Gramm THG-Emissionen je Kilowattstunde Raumwärme. Damit liegt die **RBG leicht unter dem österreichischen Durchschnitt** und hat sozusagen eine **klimafreundlichere Verteilung von Heizsystemen**. Die **Raiffeisen Bankengruppe verursacht bei einem Verbrauch von 92 Gigawattstunden Raumwärme somit ca. 368 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen weniger als der österreichische Durchschnitt**.
- Bemerkenswert ist, dass die RBG einen **wesentlich höheren Anteil an Biomasse zur Deckung des Raumwärmebedarfs** ihrer Immobilien einsetzt als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe.

## Green Investments

Für die Darstellung von klimarelevanten und volkswirtschaftlichen Effekten durch Green Investments wurden sowohl intern getätigte, umweltfreundliche Investitionen (z. B. Gebäudesanierungsmaßnahmen bei Bankstellen oder Investitionen in Elektromobilität für Dienstreisen) als auch an Kunden vergebene klimafreundliche Finanzierungen (z. B. in erneuerbare Energien oder alternative Mobilität) abgefragt. Die Gesamtinvestitionen wurden mittels Emissionsfaktoren auf ihre Klimawirksamkeit bewertet. Die Angaben bezogen auf Mitarbeiter beziehen sich auf Vollzeitäquivalente, nicht auf Köpfe.

- **Interne Investitionen:** Durch die Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich werden in Summe knapp **17.360 Tonnen Treibhausgas-Emissionen pro Jahr eingespart**. Viele der Maßnahmen entfalten diese Effekte nicht nur in einem Jahr, sondern mit abnehmender Tendenz über mehrere Jahre, abhängig von der Art der Maßnahme. Der **kumulierte Effekt** über die Lebensdauer der Maßnahmen liegt daher weit über **100.000 Tonnen Treibhausgas-Emissionen**. **Pro Jahr wird gleich viel an Emissionen eingespart, wie ungefähr 7.000 durchschnittliche PKW im Betrieb jährlich verursachen**. Diese Menge an Emissionen entspricht jener Menge, die entsteht, wenn 1.500 Haushalte mittels Heizöl ihren Raumwärmebedarf oder 23.000 Haushalte ihren jährlichen Strombedarf decken.
- **Externe Finanzierungen:** Die Wirkung, die durch an Kunden vergebene Finanzierungen der RBG ausgelöst wird, ist aufgrund der deutlich höheren Summe sehr viel stärker als bei den internen Investitionen. Durch die Finanzierungen der RBG wurden im Jahr 2014 rechnerisch **Emissionsminderungen** im Ausmaß von über **861.300 Tonnen Treibhausgas-Emissionen** ausgelöst. Dies ist **mehr, als der gesamte Straßenverkehr des Burgenlandes** im Jahr 2013 an Treibhausgasen freigesetzt hat. Die Emissionsminderung entspricht jener Menge an Treibhausgasen, die entsteht, wenn **1.200.000 Haushalte mit Strom** versorgt werden.
- Der berechnete **volkswirtschaftliche Effekt** zeigt, dass durch die **internen Investitionen** im eigenen Wirkungsbereich in Österreich **knapp 70 Vollzeitäquivalente in Arbeit gehalten bzw. geschaffen werden**.
- Über die **an Kunden vergebenen Kredite im Umweltbereich** durch jene Raiffeisenbanken, die an der Befragung teilgenommen haben, wurden in den Bereichen Energieeffizienz/Thermische Sanierung, alternative Mobilität und Forcierung erneuerbarer Energie **knapp 2.900 Vollzeitäquivalente in Arbeit gehalten bzw. geschaffen**.
- **Jeder im Jahr 2014 im Umweltbereich finanzierte Euro** der Raiffeisen Bankengruppe **löste weitere 1,30 Euro an Wertschöpfung aus**.

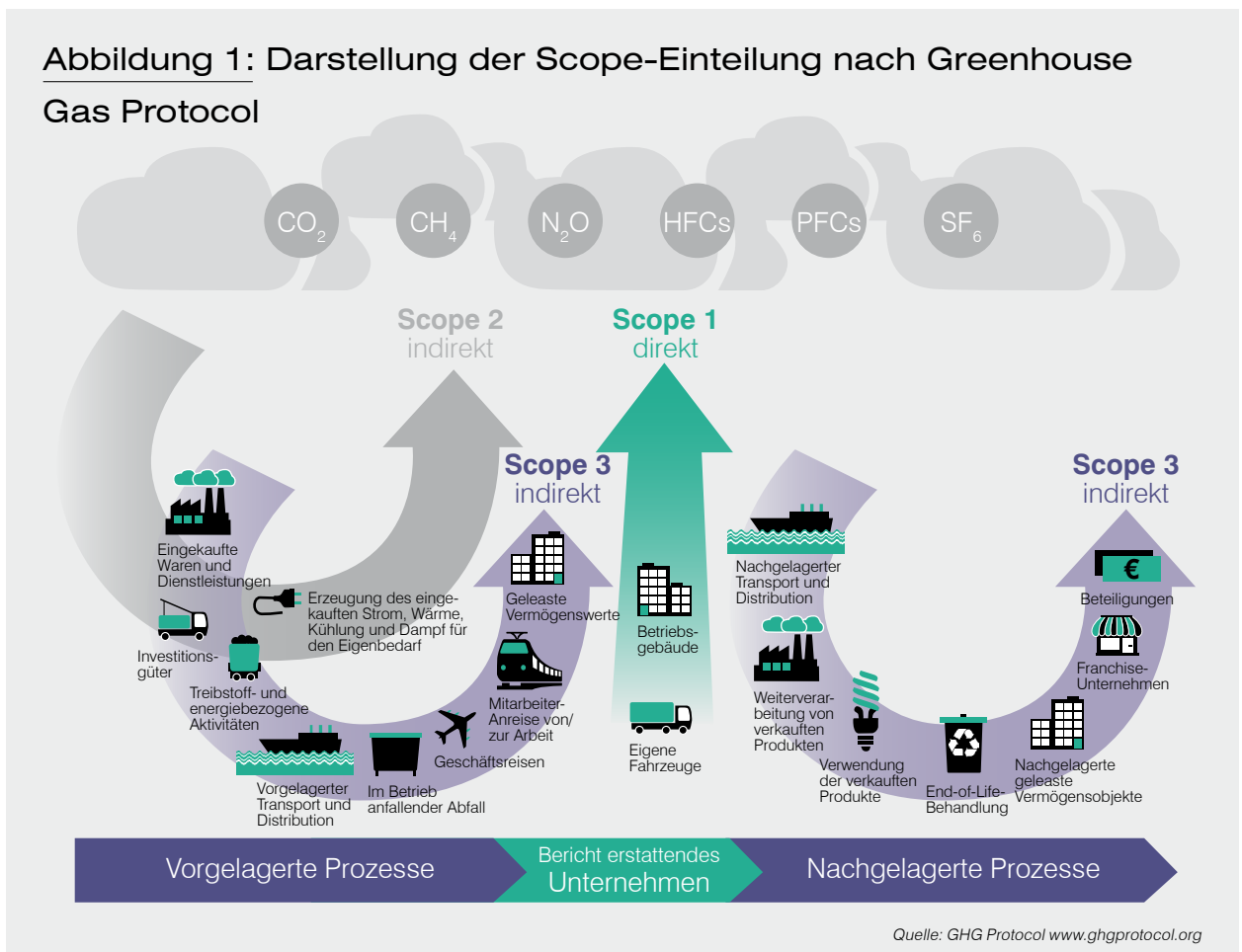
# 1. Wissenschaftliche Grundlagen



# 1.1 Treibhausgasbilanz für Unternehmen

Die systematische Erfassung von durch die Unternehmenstätigkeit direkt und indirekt verursachten treibhauswirksamen Emissionen wird Treibhausgasbilanz (THG-Bilanz) oder auch Corporate Carbon Footprint (CCFP) genannt. Die THG-Bilanz bzw. der CCFP geben Auskunft über die klimarelevante Umweltperformance eines Unternehmens, indem die Emissionen des zu betrachtenden Bereichs in CO<sub>2</sub>-Äquivalenten (CO<sub>2</sub>-eq) angegeben werden. Die unmittelbar am Ort der Energieumwandlung anfallenden Emissionen (z. B. Emissionen aus Heizkesseln, Emissionen vom Verbrennungsmotor eines PKW) werden als direkte Emissionen bezeichnet. Bei der Herstellung der Brennstoffe (z. B. Erdölgewinnung und -verarbeitung zu Diesel) fallen zusätzliche Emissionen an, die hierbei noch nicht berücksichtigt sind. Für die Betrachtung des gesamten Prozesses sind sie ebenfalls relevant. Sie werden als indirekte (oder auch vorgelagerte) Emissionen bezeichnet. Die gesamten Emissionen setzen sich somit aus den direkten und den indirekten Emissionen zusammen.

Neben der Einteilung in direkte und vorgelagerte (indirekte) THG-Emissionen ist auch die sog. Scope-Zuordnung nach der Treibhausgasprotokoll-Initiative („GHG Protocol“ – Greenhouse Gas Protocol) möglich.



**Scope 1** umfasst alle Treibhausgas-Emissionen, die **direkt** im Unternehmen anfallen; z. B. aus der Verbrennung **stationärer Quellen** (wie Kraftwerke, Heizkessel), aus der Verbrennung mobiler Quellen (wie aus dem unternehmenseigenen Fuhrpark), aus den **Produktionsprozessen** sowie **flüchtige Emissionen**.

**Scope 2** umfasst **indirekte Emissionen**, welche für die **Energiebereitstellung** des Unternehmens entstehen, wenn ein Energieversorgungsunternehmen Strom, Erdgas oder Fernwärme für dieses Unternehmen bereitstellt.

**Scope 3** umfasst **alle anderen Emissionen**, die innerhalb der Systemgrenze verursacht werden, z. B. Mobilität mittels Flugzeug, Bahn und Fremdfuhrpark sowie Bürobedarf (wie Papier).

# 1.2 Datenerhebung

Die Datenermittlung erfolgte anhand eines standardisierten Fragebogens. Der Fragebogen wurde über das Nachhaltigkeitsmanagement der RZB-Gruppe österreichweit an die Raiffeisen-Landeszentralen und von diesen an die Raiffeisen Bankstellen weitergeleitet. Die Daten wurden anschließend an die Umweltbundesamt GmbH übermittelt, welche eine Plausibilitätsprüfung durchführte und die Daten als Berechnungsgrundlage für die Hochrechnungen und die Bilanzierung verwendet hat.

Im Detail haben nachfolgende Raiffeisen-Landeszentralen sowie Raiffeisen Bankstellen aus allen Bundesländern und die RZB-Gruppe in Österreich<sup>4</sup> Daten für die vorliegende Studie zur Verfügung gestellt:

- Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband eGen
- Raiffeisenlandesbank Kärnten – Rechenzentrum und Revisionsverband regGenmbH
- Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG
- Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft
- Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG
- Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
- Raiffeisenlandesbank Vorarlberg Waren- und Revisionsverband regGenmbH
- Raiffeisenverband Salzburg eGen

Die erhobenen Treibhausgas-Emissionen für diese Auswertung umfassen in der Systemgrenze folgende Bereiche:

- Stromverbrauch: Unterteilung in durchschnittlichen österreichischen Strom<sup>5</sup> und „Grünstrom“, der mit dem Umweltzeichen UZ 46<sup>6</sup> zertifiziert ist.
- Raumwärmebedarf: Aufgeteilt in die Energieträger Heizöl, Erdgas, Fernwärme, Biomasse und sonstige Heizsysteme (Wärmepumpen, Stromheizungen etc.)
- Dienstreisen: Auswahl von Flugzeug, Bahn, Diesel PKW, Benzin PKW, Mischsatz Diesel/Benzin PKW und Alternative PKW (z. B. Erdgas- oder Elektrofahrzeug)
- Büromaterial: Papiereinsatz und Druckerpatronen
- Kühlung: Einsatz von Kältemitteln für die Raumklimatisierung

Für die Darstellung von klimarelevanten und volkswirtschaftlichen Effekten durch Green Investments wurden sowohl intern getätigte Investitionen (z. B. Gebäudesanierungsmaßnahmen bei Bankstellen oder Investitionen in Elektromobilität für Dienstreisen) als auch extern vergebene Finanzierungen (z. B. Kreditvergaben zur Förderung vom Einsatz erneuerbarer Energien oder alternativer Mobilität) erfragt. Des Weiteren wurde qualitativ erhoben, ob Kundenberater im Verkauf nachhaltiger Fonds geschult sind und inwieweit diese auch aktiv beworben werden.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich die Bezugsjahre für die Datenabfrage der Effekte nach Investitionsart unterscheiden; interne Investitionen beziehen sich auf die Zeitspanne von 2009 bis 2014. Hintergrund dafür ist, dass größere Investitionen – etwa die Durchführung einer thermischen Sanierung – nur selten durchgeführt werden und daher Einzeljahrsdaten naturgemäß einer großen statistischen Schwankung unterliegen können. Die Effekte für die internen Investitionen wurden in der Folge zur besseren Vergleichbarkeit auf ein Jahr umgerechnet; bei den externen Finanzierungen beziehen sich die Daten auf das Jahr 2014.

---

<sup>4</sup> Die RZB-Gruppe in Österreich umfasst bei dieser Auswertung die Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mbH und Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H.

<sup>5</sup> Weitere Infos unter [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

<sup>6</sup> Dieser „Grüne Strom“ besteht zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern. Er darf nur von Ökostromhändlern angeboten werden und muss zu 79 Prozent aus Wasserkraft sowie aus Biomasse, Erdwärme, Sonnenenergie, Windkraft und zu mindestens einem Prozent aus Photovoltaikanlagen stammen.

## 1.3 Umgang mit Datenlücken und Hochrechnung

In Übereinstimmung mit dem Ziel der Untersuchung, ein gesamt-österreichisches und bundesländerspezifische Ergebnisse darzustellen, war notwendig, fehlende oder auch unvollständige Datensätze hochzurechnen. Jegliche Hochrechnung ist in der Regel einerseits stark von der Datenqualität und andererseits auch von der Rücklaufquote abhängig. Derartige Unsicherheiten können nicht ausgeschlossen werden. Da mit etwa 45 Prozent eine sehr hohe bundesweit durchschnittliche Rücklaufquote vorliegt, ist davon auszugehen, dass die Hochrechnung aus statistischer Sicht signifikante Werte liefert.

## 1.4 Vorgehensweise bei der Datenerhebung für die Treibhausgasbilanz

Bei der Datenbasis für die Treibhausgasbilanz kann davon ausgegangen werden, dass „fehlende“ oder „unvollständige“ Daten von Bankstellen zumindest näherungsweise so ausfallen würden wie die Angaben von Bankstellen, die Daten rückgemeldet haben (bezogen auf die jeweilige Filialfläche bzw. Mitarbeiter-Anzahl). Ausgehend von den gelieferten Daten der einzelnen Bankstellen bzw. Filialen konnten Durchschnittswerte, basierend auf Angaben zu Filialflächen und Anzahl der Mitarbeiter (MA), gebildet werden. Die Mitarbeiterangaben beziehen sich hier jeweils auf Köpfe und nicht auf Vollzeitäquivalente.

Sogenannte „Ausreißer“, wie z. B. offensichtlich nicht plausible Daten und Datensätze, welche die Durchschnittswerte auf Grund ihrer überdurchschnittlichen Bezugsgröße (z. B. die Landeszentralen) maßgeblich beeinflusst hätten, wurden bei der Ermittlung des Durchschnittwertes ausgeschlossen, um große Verzerrungen zu verhindern. Für jedes Bundesland wurden zuerst die Filialfläche in Quadratmeter pro Mitarbeiter erhoben und anschließend der durchschnittliche Strom- und Raumwärmeverbrauch pro Quadratmeter Filialfläche ermittelt. Hierbei wurde die Aufteilung von österreichischem Durchschnittsstrom und Strom, der mit den Umweltzeichen für „Grünen Strom“ nach der Richtlinie UZ 46 zertifiziert ist, ebenso berücksichtigt wie die Aufteilung der Raumwärmeenergieträger (Erdgas, Heizöl, Fernwärme, Biomasse, sonstige Heizungs-typen). Über die bekannte Anzahl der Mitarbeiter der Bankstellen, welche keine Angaben geliefert haben, konnte zuerst auf die fehlenden Filialflächen hochgerechnet und anschließend dadurch der fehlende Stromverbrauch bzw. der Raumwärmebedarf ermittelt werden. Die Hochrechnung personenbezogener Kennzahlen (z. B. Dienstreisen oder Papiereinsatz) erfolgte über die Anzahl der Mitarbeiter, wobei eine Aufteilung der Verkehrsträger berücksichtigt wurde. Der Einsatz von Kältemitteln wurde über die Anzahl der Filialen hochgerechnet. Durch diese Vorgehensweise konnten bundeslandspezifisch aggregierte Daten gewonnen werden, welche anschließend in die Treibhausgasbilanz einfließen.

## 1.5 Methodik für die Darstellung von klimarelevanten und volkswirtschaftlichen Effekten durch Green Investments

Im Bereich der Investitionen sind die gelieferten Angaben in den teilaggregierten Datensätzen sehr heterogen. Manche Bankstellen gaben zwar an, Investitionen zu tätigen oder Finanzierungen zu vergeben, lieferten jedoch keine zugehörigen Summen oder Detailinformationen. Deshalb konnte keine belastbare Extrapolation auf die Praxis in anderen Bankstellen durchgeführt werden. Eine Hochrechnung oder eine Verallgemeinerung waren weder empirisch noch mathematisch zulässig, da aufgrund der starken Heterogenität keine Durchschnittsbildung möglich war. Dies ist bei der Analyse der Daten jedenfalls zu beachten.



## 2. Auswertungen der Treibhausgas-Emissionen durch die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich





## 2.1 Ergebnisse der Untersuchung

In diesem Kapitel wird die Treibhausgasbilanz (THG) der unternehmerischen Tätigkeiten der Raiffeisen Bankengruppe in Österreich als Zusammenfassung aller gelieferten und berechneten Daten in Bezug auf Strom, Raumwärme und Mobilität dargestellt.

In Tabelle 1 sind die Anzahl der Mitarbeiter und Bankstellen der Raiffeisen Bankengruppe je Bundesland sowie der RZB-Gruppe in Österreich zusammen mit der Rücklaufquote angegeben. Von den 2.028 Bankstellen gab es einen Rücklauf von über 44 Prozent, den höchsten in Vorarlberg, Salzburg und Oberösterreich.

**Tabelle 1: Anzahl der Mitarbeiter und der Bankstellen sowie die Rücklaufquote für die einzelnen Bundesländer und die RZB-Gruppe<sup>7</sup>**

Bundesland	Anzahl Mitarbeiter	Anzahl Bankstellen in Österreich	Rückmeldungen in Prozent
Burgenland	774	137	33
Kärnten	1.605	150	19
Niederösterreich & Wien	4.788	520	47
Oberösterreich	5.854	436	51
Salzburg	2.296	136	58
Steiermark	3.957	311	38
Tirol	2.048	249	39
Vorarlberg	1.600	89	76
RZB-Gruppe <sup>7</sup>	2.608	0 <sup>7</sup>	n.a. <sup>7</sup>
<b>Gesamt</b>	<b>25.530</b>	<b>2.028</b>	<b>44</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

## 2.2 Ergebnisse der Treibhausgasbilanz

Insgesamt werden durch die unternehmerischen Tätigkeiten der RBG direkte<sup>8</sup> und indirekte<sup>9</sup> Treibhausgas-Emissionen von rund 48.100 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen freigesetzt. Der größte Anteil von 17.300 Tonnen oder rund 36 Prozent an diesen Emissionen entsteht durch den Raumwärmebedarf. Die anderen großen Treiber sind mit ca. 14.700 Tonnen (31 Prozent) bzw. mit 12.000 Tonnen (25 Prozent) an den Treibhausgasen der Stromverbrauch und die Dienstreisen. Weniger relevant sind der Papierverbrauch und die Verwendung von Druckerpatronen bzw. die Kältemittel. Diese werden daher in Folge nicht mehr gesondert erwähnt.

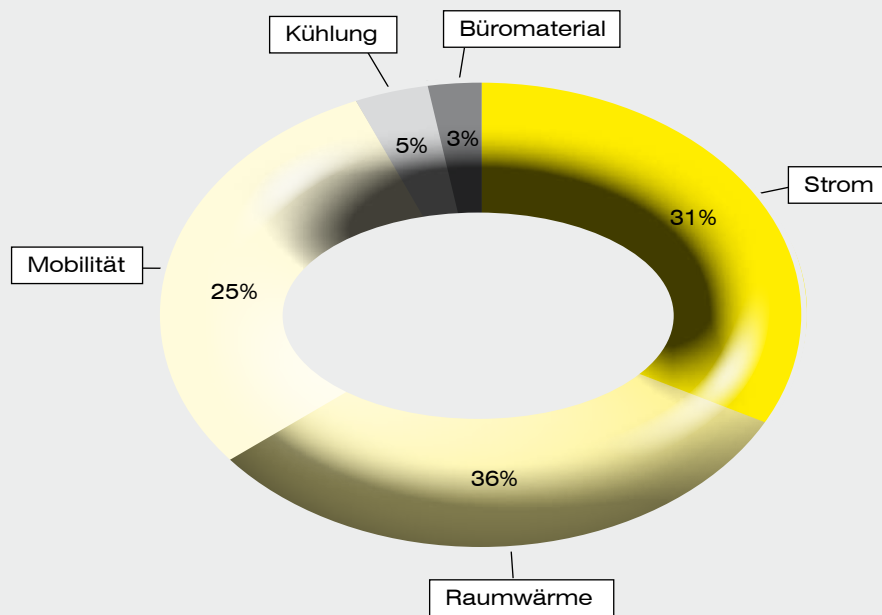
Abbildung 2 auf Seite 18 zeigt die Verursacher der Treibhausgas-Emissionen in Prozent.

<sup>7</sup> Die RZB-Gruppe in Österreich umfasst bei dieser Auswertung die Gesellschaften Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisen Kapitalanlage-Gesellschaft mbH und Raiffeisen Bausparkasse Gesellschaft m.b.H. In der Organisationsstruktur gibt es keine Bankstellen; somit kann keine Auswertung der Rücklaufquote anhand von Bankstellen angeführt werden.

<sup>8</sup> Die unmittelbar am Ort der Energieumwandlung anfallenden Emissionen werden als direkte Emissionen (z. B. Emissionen aus Heizkesseln, Emissionen vom Verbrennungsmotor eines PKW) bezeichnet (Scope 1).

<sup>9</sup> Bei der Herstellung der Brennstoffe (z. B. Erdölgewinnung und -verarbeitung zu Diesel) fallen zusätzliche Emissionen an. Sie werden als indirekte (oder auch vorgelagerte) Emissionen bezeichnet (Scope 2 und 3).

**Abbildung 2: Verursacher der Treibhausgas-Emissionen der RBG, 2014**



Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

In Tabelle 2 sind die wesentlichen Verbrauchsdaten der Raiffeisen Bankengruppe dargestellt. Obwohl der Stromverbrauch deutlich höher ist, verursacht er dennoch weniger Treibhausgas-Emissionen. Der Grund wird in den Kapiteln 2.1.1 und 2.1.2 erklärt. Der Bereich Mobilität weist die geringsten Treibhausgas-Emissionen im Vergleich zum Strom- und Wärmeverbrauch auf.

**Tabelle 2: Auflistung ausgewählter Verbrauchsdaten der RBG, 2014**

Strom	112.389 MWh	14.736 t CO <sub>2</sub> -eq
Raumwärme	92.108 MWh	17.280 t CO <sub>2</sub> -eq
Mobilität	48.332.000 km	11.984 t CO <sub>2</sub> -eq

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

Ausgehend von der Anzahl der Mitarbeiter, die im Jahr 2014 insgesamt in der RBG beschäftigt waren, wurden in Tabelle 3 Verbrauchswerte pro Mitarbeiter generiert.

**Tabelle 3: Auflistung der relevanten Kennzahlen der RBG je Mitarbeiter, 2014**

	Kennzahl
Gesamte Treibhausgas-Emissionen in CO <sub>2</sub> -eq	1.883 kg
Energieeinsatz	8.010 kWh
davon Strom	4.402 kWh
davon Raumwärme	3.608 kWh
Bei Dienstreisen zurückgelegte Distanz	1.893 km

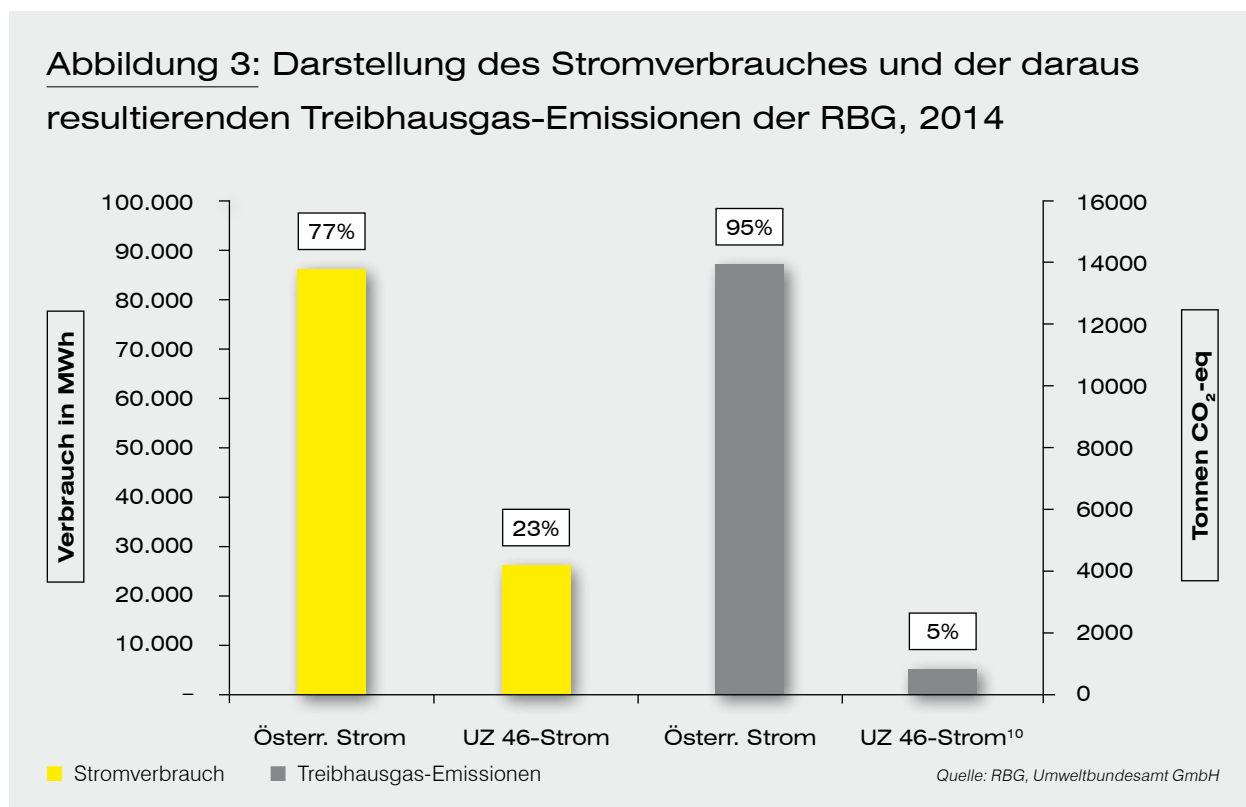
Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

Im Durchschnitt ergeben sich insgesamt 1.883 Kilogramm CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen pro Mitarbeiter bezogen auf das Jahr 2014. Strom weist den höchsten Verbrauch pro Mitarbeiter auf, gefolgt von Wärme. Die für Dienstreisen zurückgelegten Kilometer können auf Grund der anderen Einheit nicht direkt mit den beiden erstgenannten Werten verglichen werden. Weitere Informationen zu den Emissionen pro Mitarbeiter finden Sie in Kapitel 2.3.

Die drei Hauptbereiche Raumwärme, Strom und Mobilität werden nachfolgend ausführlicher betrachtet und analysiert.

## 2.2.1 Strom

Für die Energieträger zeigt sich, dass durch den Raumwärmebedarf bilanziell höhere Treibhausgas-Emissionen verursacht werden als im Bereich des Stromeinsatzes. Rund 23 Prozent des Stromes sind mit dem Umweltzeichen für „Grünen Strom“ gemäß der Richtlinie UZ 46<sup>10</sup> zertifiziert und haben damit in der Bilanz treibhausgassenkende Wirkung. Abbildung 3 zeigt die Anteile des Stromes mit Umweltzeichen 46 und des durchschnittlichen österreichischen Stromes<sup>11</sup> am gesamten Stromverbrauch in der RBG und deren Beiträge zu den strombedingten Treibhausgas-Emissionen.



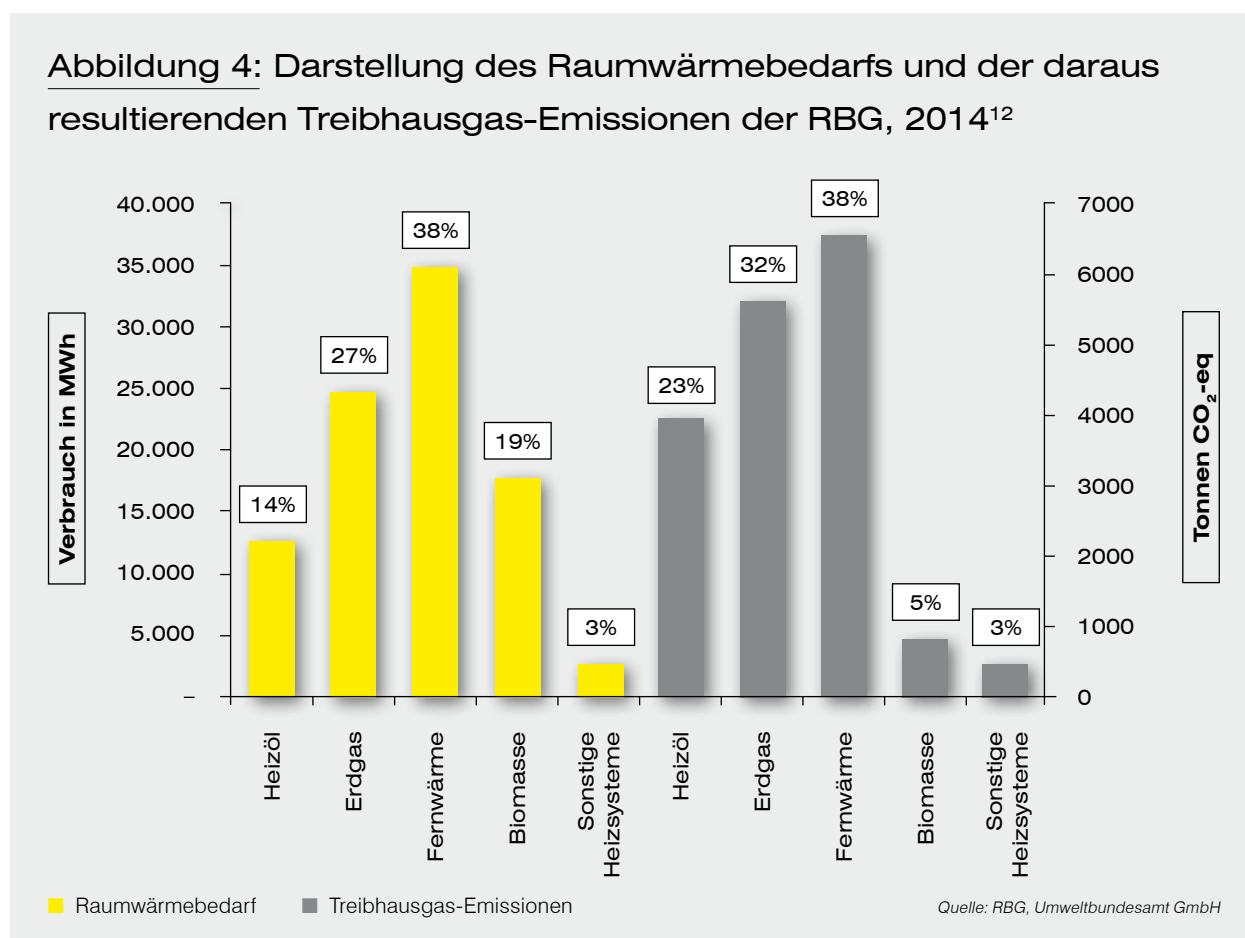
Die am Gesamtstromverbrauch anteiligen 23 Prozent UZ 46-Strom<sup>10</sup> sind für lediglich fünf Prozent aller Treibhausgas-Emissionen aus dem Stromeinsatz verantwortlich, weshalb trotz der höheren Verbrauchswerte die Treibhausgas-Emissionen geringer sind als bei der Raumwärme.

<sup>10</sup> Dieser „Grüne Strom“ besteht zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern. Er darf nur von Ökostromhändlern angeboten werden und muss zu 79 Prozent aus Wasserkraft sowie aus Biomasse, Erdwärme, Sonnenenergie, Windkraft und zu mindestens einem Prozent aus Photovoltaikanlagen stammen.

<sup>11</sup> Weitere Infos unter [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

## 2.2.2 Raumwärme

Die Energieträger zur Deckung des Raumwärmebedarfs sind insgesamt für rund 36 Prozent der CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen verantwortlich. Im Jahr 2014 wurden durch die gesamte RBG rund 92.100 MWh an Raumwärme benötigt. Eine Aufteilung der Energieträger zeigt Abbildung 4.



Fernwärme wird mit knapp 38 Prozent am häufigsten zur Raumwärmebereitstellung genutzt. Rund 27 Prozent des Raumwärmebedarfs wird durch Erdgas abgedeckt. Heizöl als weiterer fossiler Energieträger wird zu ca. 14 Prozent eingesetzt und Biomasse bemerkenswerterweise zu rund 19 Prozent. Sonstige klar deklarierte Heizsysteme, wie zum Beispiel Wärmepumpen, sind mit drei Prozent selten in Verwendung. Mit einigen Unschärfen in der Datenbasis ist der reale Anteil der Raiffeisen Bankstellen versehen, welche ihren Raumwärmebedarf mit Strom decken. Die Unschärfe liegt darin begründet, dass die Strommenge zumeist nicht gesondert deklariert wurde und teilweise in der rückgemeldeten Strommenge enthalten ist.

In Abbildung 4 sind die aus dem Einsatz der Raumwärmeenergieträger entstehenden Treibhausgas-Emissionen absolut und prozentuell angegeben. Der größte Anteil an Emissionen entsteht durch die große Einsatzmenge von Fernwärme, der Anteil an den THG-Emissionen liegt mit knapp 38 Prozent genauso hoch wie bei der Verteilung des Einsatzes. Die größten Emissionen pro Einheit verzeichnet das Heizöl. 14 Prozent der eingesetzten Raumwärme werden durch Heizöl geliefert; daraus resultieren rund 23 Prozent der THG-Emissionen bzw. eine Erhöhung des Anteils um ca. neun Prozent. Auch bei Erdgas kommt es zu einer Erhöhung des Anteiles um ca. sechs Prozent. Die Verbrennung fossiler Energieträger resultiert generell in einem hohen Treibhausgaspotenzial. Zur anteilsmäßig größten Reduktion kommt es

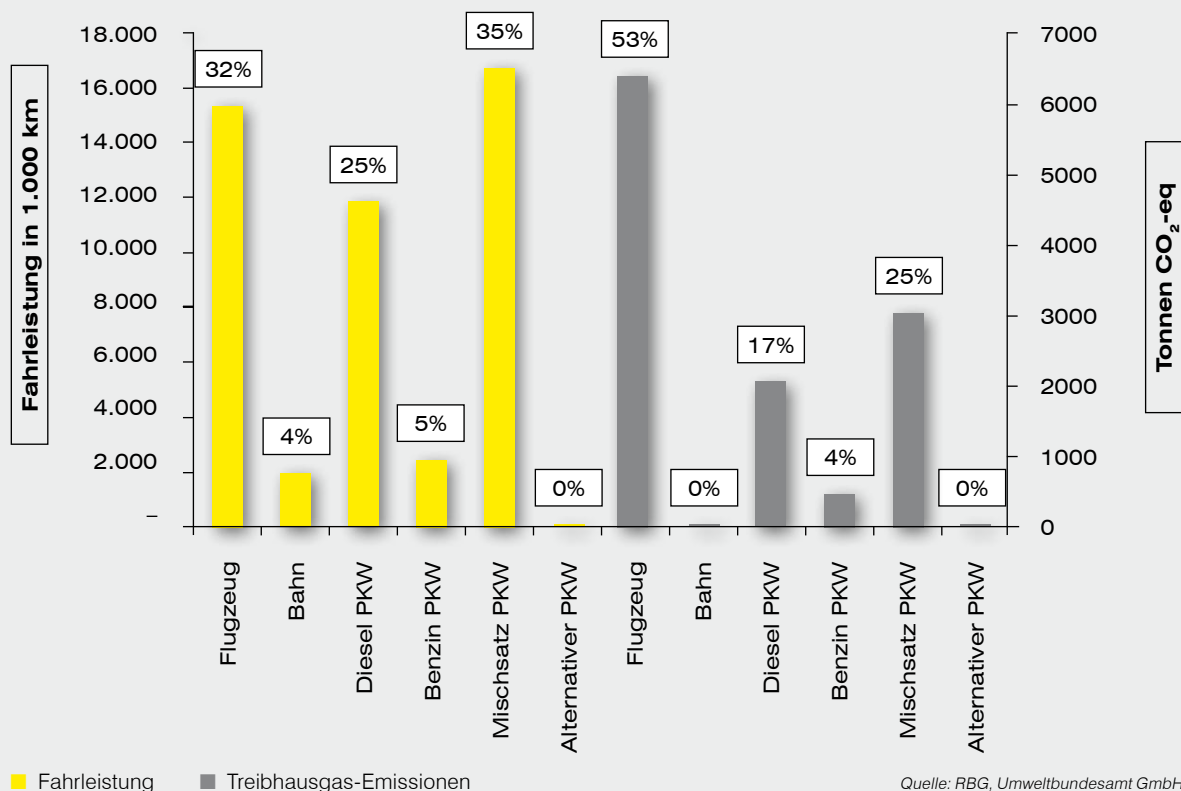
<sup>12</sup> Auf Grund von Rundungen können die 100 Prozent überschritten werden.

beim Energieträger Biomasse. Obwohl Biomasse knapp 20 Prozent der benötigten Energie liefert, stammen nur fünf Prozent der Emissionen aus deren Einsatz.

## 2.2.3 Mobilität

Einen weiteren relevanten Bereich der gesamten Treibhausgas-Emissionen stellen die Dienstreisen bzw. die Mobilität dar. Dabei sind die Emissionen stark vom gewählten Verkehrsmittel abhängig. Knapp 65 Prozent (knapp 31 Millionen Kilometer) der Dienstreisen von Mitarbeitern der RBG wurden im Jahr 2014 mittels PKW zurückgelegt, 32 Prozent (rund 15 Millionen Kilometer) per Flugzeug und vier Prozent (knapp zwei Millionen Kilometer) mittels Bahn. Bei den PKW-Fahrten kamen hauptsächlich Dieselfahrzeuge zum Einsatz. Bei Angabe „PKW mit unbekanntem Treibstoff“ wurde für die Bilanzierung ein für Österreich passender durchschnittlicher Mischsatz (Diesel 60 Prozent/Benzin 40 Prozent) verwendet. Der Anteil der alternativ betriebenen PKW – hier wurde ausschließlich die Nutzung von Elektrofahrzeugen angegeben – beträgt 0,1 Prozent (rund 60.000 Kilometer). Damit liegt die RBG bei der Anwendung von Elektromobilität im österreichweiten Durchschnitt.

**Abbildung 5: Darstellung der Dienstreisen und der daraus resultierenden Treibhausgas-Emissionen der RBG, 2014<sup>13</sup>**



Durch die Dienstreisen entstehen rund 12.000 Tonnen an CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen, wobei der Flugverkehr mit deutlich über 50 Prozent den größten Anteil ausmacht. Treibende Ursache sind neben der hohen Anzahl der geflogenen Kilometer die Berücksichtigung des sogenannten Radiative Forcing Index (RFI)<sup>14</sup>.

<sup>13</sup> Auf Grund von Rundungen können die 100 Prozent über- oder unterschritten werden.

<sup>14</sup> Radiative Forcing Index (RFI-Faktor bei Flugemissionen): Die Berechnung von Klimaeinflüssen durch den Flugverkehr unterliegt derzeit keiner einheitlichen Standardisierung. Wissenschaftlich belegt ist, dass Flugverkehrsemissionen in Abhängigkeit der äußeren Umstände in großer Höhe aufgrund physikalischen und chemischen Zusammenwirkens mit der Atmosphäre klimarelevante Auswirkungen verzeichnen. Negative Effekte von Flugzeug-emissionen wirken sich bei Langstreckenflügen daher massiver aus als in geringerer Höhe. Die Umweltbundesamt GmbH hat sich dafür entschieden, den von IPCC (1999, 2006) empfohlenen Mittelwert von 2,7 als Faktor für die Bilanzierung von Flugzeugemissionen heranzuziehen.

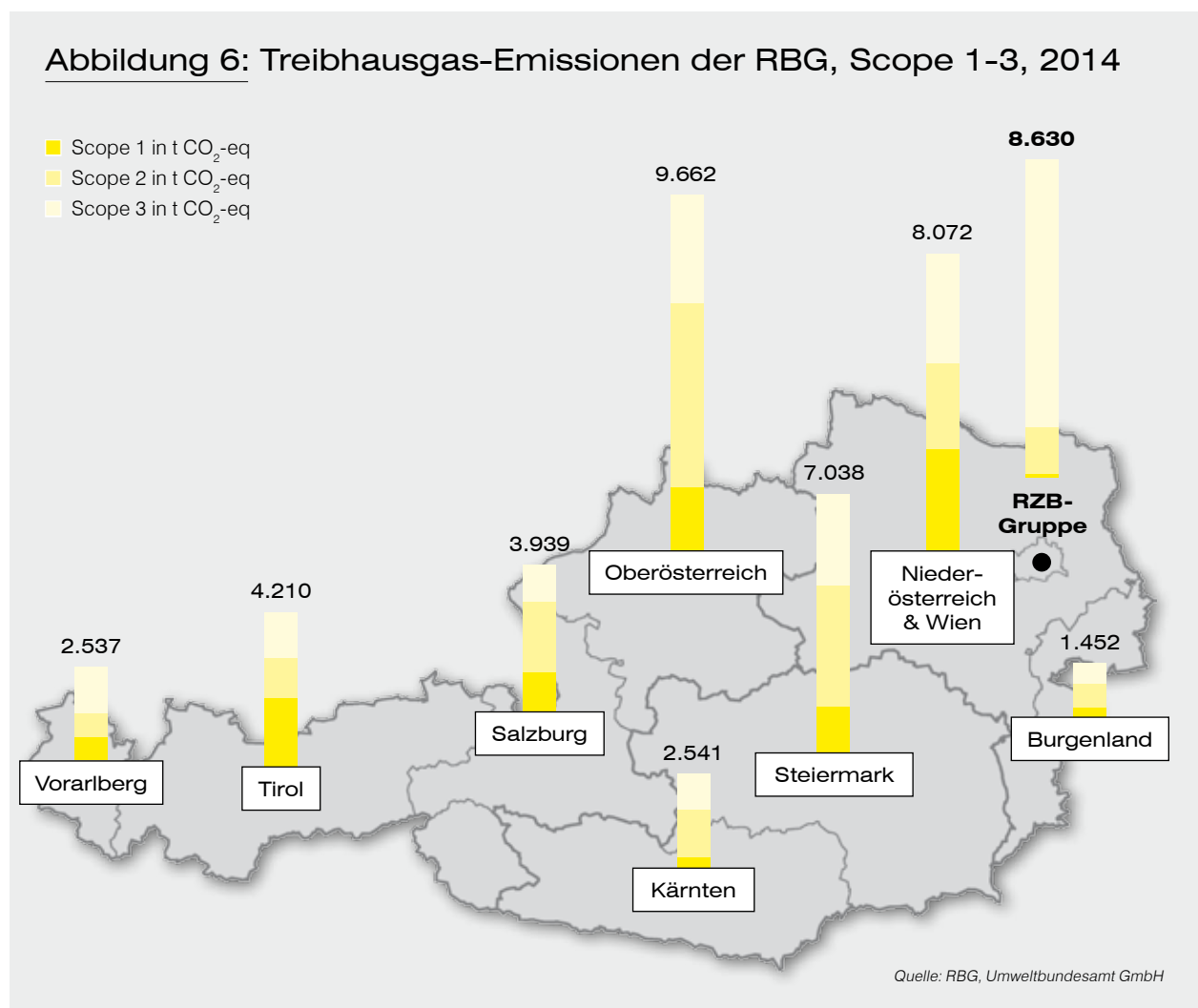
Weitere Emissionsquellen stammen v. a. aus den PKW-Dienstreisen. Bahnverkehr und der Einsatz von Elektroautos verursachen bei der RBG im Verhältnis lediglich vernachlässigbare Gesamtmengen an Treibhausgas-Emissionen.

Der Einsatz von Papier, Kältemittel und Druckerpatronen verursacht ebenfalls Emissionen; auf diese wird jedoch aufgrund ihres geringen Beitrages nicht näher eingegangen.

## 2.3 Scope-Zuteilung der Emissionen der Raiffeisen Bankengruppe

Nachstehende Abbildung zeigt in Tonnen CO<sub>2</sub>-eq die Emissionen der gesamten Raiffeisen Bankengruppe (RBG) und der RZB-Gruppe eingeteilt nach Scope-Kriterien (mit RFI-Faktor berechnet).

- Zu **Scope 1** zählen sämtliche direkten Emissionen, die in den einzelnen Standorten durch einen Verbrennungsvorgang anfallen, alle direkten Emissionen aus Heizöl- und Erdgaseinsatz und die Emissionen aus dem Kältemiteleinsatz.
- **Scope 2** beinhaltet die direkten Emissionen aus dem Stromeinsatz und dem Fernwärmeeinsatz. Zusätzlich werden auch die direkten Emissionen aus Biomasseheizungen berücksichtigt.
- Da bei der Datenerhebung nicht getrennt abgefragt wurde, ob Dienstreisen mittels Fuhrpark bzw. gemieteten Fahrzeugen getätigt wurden, werden sämtliche Emissionen aus Mobilität/Dienstreisen zu **Scope 3** gezählt. Des Weiteren beinhaltet Scope 3 die Emissionen der Büromaterialien und sämtliche indirekten Emissionen aus dem Energieeinsatz.

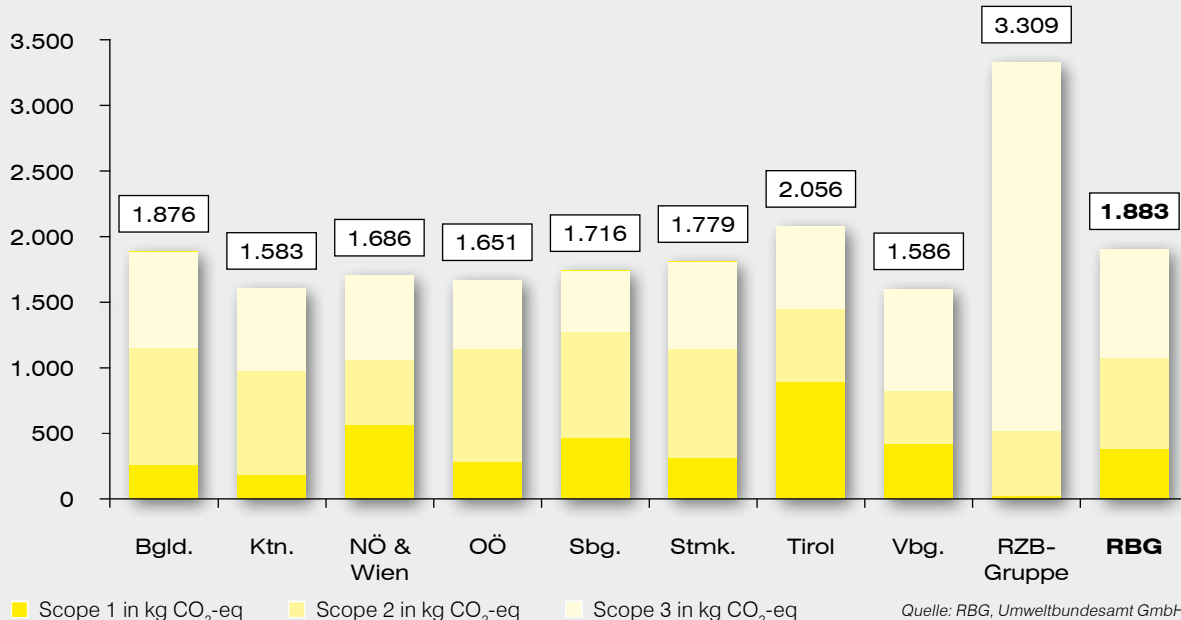


Die Gesamtemissionen der RBG liegen bei 48.058 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq. Dabei machen die Scope 3-Emissionen der RBG mit 43 Prozent (20.667 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq) den größten Anteil aus – vor allem verursacht durch die Dienstreisen. Die Scope 2-Emissionen machen den zweitgrößten Anteil von 37 Prozent (17.585 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq) aus – zum größten Teil verursacht durch die Raumwärme. Den geringsten Anteil haben die Scope 1-Emissionen mit 20 Prozent (9.830 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq) – vor allem verursacht durch die Raumwärmeträger Erdgas und Heizöl. Kältemittel sind vernachlässigbar.

Absolut gesehen sind die Gesamtemissionen in der RZB-Gruppe und in den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich und Wien sowie in der Steiermark am höchsten. Dies lässt sich vor allem für die drei genannten Bundesländer durch die hohe Anzahl der Bankstellen erklären. In der RZB-Gruppe werden die hohen Emissionen vor allem durch Dienstreisen mit Flugzeug verursacht, die erstmals mit dem RFI-Faktor berechnet wurden (siehe Kapitel 2.2.3).

Die Emissionen pro Mitarbeiter sind hingegen in der RZB-Gruppe, gefolgt von Tirol und Burgenland am höchsten. In der RZB-Gruppe in Österreich liegen die Emissionen pro Mitarbeiter deutlich über dem RBG-Durchschnitt, da hier mit Abstand die meisten Dienstreisen mit Flugzeug erfolgen. Mehr als 5.800 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen der RZB-Gruppe stammen aus dem Flugverkehr, der zu Scope 3 gezählt wird. Dieser Wert ist für den hohen Durchschnittsverbrauch der RZB-Gruppe von über 3.300 Kilogramm CO<sub>2</sub>-eq pro Mitarbeiter verantwortlich (mit RFI-Faktor gerechnet). In Tirol und im Burgenland entstehen die meisten Emissionen durch die Raumwärmebereitstellung. In Tirol stammen rund zwei Drittel dieser Emissionen aus dem Einsatz des Energieträgers Heizöl. Daran ist klar der klimarelevante Nachteil dieses Energieträgers ersichtlich. Im Burgenland werden rund zwei Drittel aller Bankstellen mit Fernwärme geheizt. Den zweithöchsten Anteil hat Erdgas mit rund 29 Prozent. Der Strombezug, vor allem ohne Umweltzeichen, und Mobilität liefern in beiden Bundesländern weitere relevante Mengen an Emissionen.

**Abbildung 7: Treibhausgas-Emissionen pro Mitarbeiter der RBG, 2014**



### **3. Vergleichsdarstellungen und Einsparpotenziale für die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich**





## 3.1 Vergleichsdarstellungen

In diesem Kapitel werden durch ein „In-Bezug-Setzen“ der Ergebnisse zu statistischen Auswertungen von österreichischen Haushalten und Kennwerten aus Studienergebnissen anderer Dienstleistungsbranchen die Daten verständlicher interpretiert.

Diese Vergleichswerte können als Orientierung dienen, um eine Einordnung der spezifischen Verbrauchshöhen zu finden. Unschärfen beim Vergleich mit Kennwerten bestehen unter anderem darin, dass in vielen Fällen die herangezogenen Daten unterschiedliche Aussagekraft haben. So können die Energieverbrauchsdaten unter Umständen variieren, je nachdem ob sich die Angaben auf Liter Heizöl oder die daraus gewonnene Wärmemenge beziehen. Bei ersteren werden Umwandlungsverluste auf Grund des Wirkungsgrades eines Heizkessels meist nicht berücksichtigt. Die Umwandlungsverluste können laut einer ÖGUT-Studie<sup>15</sup> die Ergebnisse zu fünf bis 30 Prozent beeinflussen.

### 3.1.1 Relation zum Energieverbrauch mit dem Sektor „öffentliche und private Dienstleistungen“

Von der Statistik Austria<sup>16</sup> wurden Zahlen zum Energieverbrauch in unterschiedlichen Wirtschaftssektoren veröffentlicht. Darin sind für den Bereich „öffentliche und private Dienstleistungen“ Energieeinsätze für Strom und Raumwärme beschrieben. Im Vergleich dazu sind auch die Energieeinsätze der RBG dargestellt.

**Tabelle 4: Personenbezogene Energieverbräuche für alle „öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ im Vergleich zur RBG<sup>16</sup>**

Energie	öffentliche und private Dienstleistungen kWh/Mitarbeiter	RBG kWh/Mitarbeiter
Gesamtenergieeinsatz	9.870	8.010
davon Strom	4.197	4.402
davon Raumwärme	5.673	3.608

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

An dieser Stelle sei erwähnt, dass im Bereich „öffentliche und private Dienstleistungen“ auch Gastronomiebetriebe, Herbergen oder Krankenhäuser inkludiert sind – also Dienstleistungsbereiche, mit denen generell ein etwas höherer Energiebedarf in Verbindung gebracht wird. **Die Ergebnisse der RBG zeigen mit rund 8.010 Kilowattstunden je Mitarbeiter einen um rund 19 Prozent niedrigeren Energieeinsatz als durchschnittliche österreichische Dienstleistungsunternehmen mit 9.870 Kilowattstunden je Mitarbeiter. Deutlich hervor hebt sich der um 36 Prozent niedrigere Raumwärmebedarf pro Mitarbeiter.** Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass in Raiffeisenbanken ein beträchtlicher Teil des Stromeinsatzes für IT-Infrastruktur, Beleuchtung und große Geräte im Kundenbereich (z. B. Kontoauszugsdrucker und Bankomaten) eingesetzt wird. Dadurch wird einerseits im Winter weniger an

<sup>15</sup> ÖGUT (2011): Kennzahlen zum Energieverbrauch in Dienstleistungsgebäuden, Bericht über Kennzahlen zum Energieverbrauch in den Bereichen „Lebensmitteleinzelhandel“, „Nichtlebensmitteleinzelhandel“, „Beherbergung“, „Gastronomie“, „Bürogebäude“ und „Krankenhäuser“ im Rahmen des Projekts EV-DLB – Energieverbrauch im Dienstleistungssektor, Wien 2011

<sup>16</sup> STATISTIK AUSTRIA (2013-2): Energiestatistik: Gesamtenergiebilanz Österreich 1970 bis 2013 (Detailinformation); Datum der Abfrage: 21.09.2015

Raumwärme benötigt, da jeder Stromverbraucher auch immer eine Wärmequelle darstellt. Andererseits kann dies erklären, weshalb der Stromverbrauch etwas über dem Durchschnitt liegt.

## 3.1.2 Relation zum Energieverbrauch mit dem Dienstleistungsbereich „Büro“

Laut einer Studie der ÖGUT<sup>17</sup> benötigen die Sektoren „Private Haushalte“ und „Dienstleistungen“ gemeinsam rund 38 Prozent der Endenergie in Österreich. Während der Energieverbrauch des Sektors „Private Haushalte“ relativ gut beschrieben und dokumentiert ist, sind für Dienstleistungsgebäude nur wenige Informationen und Daten zum Energieeinsatz veröffentlicht.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend wurde von der Statistik Austria im Jahr 2011<sup>18</sup> eine Studie über den Energieeinsatz im Dienstleistungssektor erstellt. Der Raumwärmeeinsatz und der Stromeinsatz je Quadratmeter Bürofläche wurden quantifiziert. Unter der Kategorie Büro sind jene Unternehmen berücksichtigt, deren Anzahl an Büroarbeitsplätzen mehr als 80 Prozent beträgt. Ausgeschlossen sind die Öffentliche Verwaltung, die Verteidigung, Sozialversicherungen, Beherbergung, Einzel- bzw. Großhandel oder die Gastronomie. Das Bankwesen wird dementsprechend gut dargestellt.

Anstelle eines Vergleichs der einzelnen Raumwärmeenergieträger wird der Energieverbrauch insgesamt betrachtet. **Der Stromverbrauch von durchschnittlich 113 Kilowattstunden pro Quadratmeter bei der RBG kann somit nicht direkt in Relation gebracht werden, da hier ein nicht vernachlässigbarer Anteil an Strom für die Deckung des Raumwärmebedarfs enthalten ist.** Der Stromverbrauch ohne Heizung und Lüftung fällt also real geringer aus. Eine Bewertung, inwieweit der Strom zur Deckung von Raumwärmebedarf verwendet wurde, war aus den erhobenen Daten nicht möglich. Nachstehende Tabelle zeigt, welche Energieträger vor allem von der RBG zur Deckung des Strom- und Wärmebedarfs im Vergleich zu durchschnittlichen österreichischen Büros eingesetzt werden.

**Tabelle 5: Prozentuelle Verteilung der Energieträger des Dienstleistungsbereichs „Büro“ im Vergleich zur RBG<sup>18</sup>**

Energieträger		durchschnittliches österreichisches Büro in Prozent	RBG in Prozent
Raumwärme	Heizöl	7,9	6,1
	Erdgas	18,6	12,0
	Fernwärme	27,2	17,0
	Biomasse	0,6	8,6
	Sonstige fossile Energieträger	0,4	n.a.
	Strom (Elektrizität inkl. Raumwärme)	45,3	56,2

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

<sup>17</sup> ÖGUT (2011): Kennzahlen zum Energieverbrauch in Dienstleistungsgebäuden, Bericht über Kennzahlen zum Energieverbrauch in den Bereichen „Lebensmitteleinzelhandel“, „Nichtlebensmitteleinzelhandel“, „Beherbergung“, „Gastronomie“, „Bürogebäude“ und „Krankenhäuser“ im Rahmen des Projekts EV-DLB – Energieverbrauch im Dienstleistungssektor, Wien 2011

<sup>18</sup> STATISTIK AUSTRIA (2011): Energieeinsatz im Dienstleistungssektor, Direktion Raumwirtschaft, Energie, Wien 2011

**Bemerkenswert ist, dass die RBG einen wesentlich höheren Anteil an Biomasse zur Deckung des Raumwärmebedarfs ihrer Immobilien einsetzt als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe.** Tabelle 6 zeigt die Gegenüberstellung dieses Energieeinsatzes bezogen auf die Filialfläche gemäß Statistik Austria<sup>19</sup>.

**Tabelle 6: Energieverbrauch des Dienstleistungsbereiches „Büro“ im Vergleich zur RBG pro m<sup>2</sup> Fläche<sup>19</sup>**

Energieträger	durchschnittliches österreichisches Büro kWh/m <sup>2</sup>	RBG kWh/m <sup>2</sup>
Raumwärme	144	93
Strom	83	113
<b>Summe</b>	<b>227</b>	<b>206</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

**Wird der Energieeinsatz auf die Bürofläche bezogen, so zeigt sich, dass die RBG mit 206 Kilowattstunden pro Quadratmeter rund neun Prozent weniger an Energie benötigt als durchschnittliche österreichische „Büro“-Dienstleistungsbetriebe.** Der Raumwärmeverbrauch ist bei der RBG um ca. 35 Prozent geringer im Vergleich zu durchschnittlichen Büros in Österreich, der Stromverbrauch hingegen um 36 Prozent höher. Grund dafür ist – wie bereits weiter vorne angeführt, dass ein nicht vernachlässigbarer Anteil an Strom für die Deckung des Raumwärmebedarfs genutzt wird.

**Tabelle 7: Energieverbrauch von „Büro“-Dienstleistungsbetrieben im Vergleich zur RBG pro m<sup>2</sup> Fläche<sup>20</sup>**

Energieträger	durchschnittliches österreichisches Büro kWh/m <sup>2</sup>	RBG kWh/m <sup>2</sup>
Raumwärme	141	93
Strom	84	113
<b>Summe</b>	<b>225</b>	<b>206</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

**Eine Studie der e7 Energie Markt Analyse GmbH<sup>20</sup>, erstellt im Rahmen des Projekts „Energieverbrauch im Dienstleistungssektor“ im Auftrag des Klima- und Energiefonds der Republik Österreich, bestätigt diese Relationen,** welche nur geringfügig von der Erhebung der Statistik Austria 2011 abweichen. In dem Projekt wurden im Jahr 2012 bei einer Stichprobe von 12.000 Betrieben des Dienstleistungssektors Erhebungen des Jahresenergieverbrauchs durchgeführt. Die Nutzerstruktur wurde in drei voneinander unabhängigen Verfahren erhoben und analysiert. **Tabelle 7 zeigt, dass gemäß dieser Studie die RBG pro Quadratmeter acht bis neun Prozent weniger an Energie als ein durchschnittliches österreichisches Büro benötigt.**

<sup>19</sup> STATISTIK AUSTRIA (2011): Energieeinsatz im Dienstleistungssektor, Direktion Raumwirtschaft, Energie, Wien 2011

<sup>20</sup> e7 Energie Marktanalyse GmbH (2012): Energieverbrauch im Dienstleistungssektor – Kennwerte und Hochrechnung, Auftrag des Österreichischen Klima- und Energiefonds, Juni 2012

Von der ÖGUT wurden im Rahmen der zuvor angeführten Studie Energieverbrauchs-Kennwerte aus Literaturquellen in Österreich, Deutschland und der Schweiz erhoben. Des Weiteren wurden für die ÖGUT-Studie im Rahmen von Gesprächen mit Planern, Haustechnikern sowie Gebäudebesitzern aktuelle Verbrauchsdaten erfragt sowie die Trends aufgrund von Nutzungsänderungen und technischer Weiterentwicklung erhoben. Diese weisen „für den Stromverbrauch ohne Heizung und Lüftung“ in Büros einen Wert zwischen 30 und 150 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr aus. Ein Verbrauch von über 80 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr wird vom oberösterreichischen Energiesparverband als sehr hoher spezifischer Energieverbrauch eingestuft. Der größte Anteil am Stromverbrauch in Büros wird gemäß dieser Literaturquellen durch die Beleuchtung verursacht.

**Eine Analyse von Vergleichswerten in der verfügbaren Fachliteratur zeigt jedoch, dass Bürostandorte, in welchen mit Strom geheizt wird oder das Warmwasser anstatt in der Heizanlage mit Strom erwärmt wird, einen bis zu 60 Kilowattstunden pro Quadratmeter höheren Stromverbrauch aufweisen. Dies führt zu einem plausiblen Bild der erhöhten Stromverbrauchswerte und weit niedrigeren Raumwärmebedarfswerte der RBG.**

### 3.1.3 Relation zum Raumwärmeverbrauch der österreichischen Wirtschaft

Ausgehend von der prozentuellen Heizungsverteilung aller österreichischen Haushalte nach verwendetem Energieträger laut Statistik Austria<sup>21</sup> kann ein Vergleich mit den verwendeten Raumwärmeenergieträgern der RBG erstellt werden. Dieser Vergleich ist in nachfolgender Tabelle 8 dargestellt.

**Tabelle 8:** Prozentuelle Verteilung der Energieträger der Heizsysteme aller österreichischen Haushalte im Vergleich zur RBG<sup>21</sup>

Heizsystem	österreichische Haushalte in Prozent	RBG in Prozent
Heizöl	19,2	13,6
Erdgas	25,5	26,7
Fernwärme	25,0	37,7
Biomasse	20,3	19,2
Strom	6,5	2,8
Wärmepumpe	2,9	nicht erhoben
Kohle	0,5	0,0

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

Um eine Kilowattstunde Raumwärme zu erzeugen, werden von durchschnittlichen österreichischen Haushalten rund 194 Gramm an CO<sub>2</sub>-eq emittiert. Die RBG verursacht rund 190 Gramm THG-Emissionen je Kilowattstunde Raumwärme. Damit liegt die RBG leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. Dies ist u. a. auf den niedrigeren Einsatz von Heizöl zurückzuführen. **Vier Gramm Unterschied umgerechnet sind bei einem Verbrauch von einer Gigawattstunden bereits vier Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen. Die Raiffeisen Bankengruppe verbraucht etwa 92 Gigawattstunden Raumwärme und verursacht somit ca. 368 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen weniger als der österreichische Durchschnitt.**

<sup>21</sup> STATISTIK AUSTRIA (2013-1): Energiestatistik: Mikrozensus (MZ) Energieeinsatz der Haushalte 2011/2012. Erstellt am 17.06.2013, Datum der Abfrage: 21.09.2015

Bei der Datenauswertung war nicht immer klar ersichtlich, ob beim angegebenen Raumwärmebedarf unter „Fernwärme“ eine durchschnittliche Fernwärmeheizung (biogen, fossil und Abfälle) oder eine Biomassefernwärmeheizung gemeint war. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass für einige Angaben der Einsatz reiner Biomassefernwärme gemeint war. Dies gilt für viele Bankstellen bzw. Filialen im ländlichen Bereich. Hier existiert eine große Anzahl an kleinen biogen betriebenen Fern- und Nahwärmeheizwerken, die den örtlichen Bedarf an Raumwärme abdecken. **Das bedeutet, dass der mit konservativem Zugang ermittelte Wert von rund 190 Gramm CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen pro Kilowattstunde Raumwärme mit großer Wahrscheinlichkeit in der Realität eher noch niedriger ausfällt und somit deutlicher unter dem österreichischen Durchschnitt liegt.**

## 3.2 Einsparpotenziale

Einige exemplarische Treibhausgas-Einsparpotenziale sollen die Wirkung von möglichen zukünftigen Maßnahmen veranschaulichen. Der Einsatz von Fernwärme verursacht im Raumwärmebereich deutlich weniger Treibhausgas-Emissionen als die Nutzung fossiler Energieträger (Heizöl und Erdgas). Grünstromprodukte, welche mit dem Umweltzeichen 46 zertifiziert sind, zeigen stark reduzierte THG-Emissionen.

- Wird der **gesamte Strombedarf über Strom mit Umweltzeichen UZ 46** abgedeckt, so belaufen sich die theoretischen Einsparungen der RBG auf 11.300 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen. Diese Umstellung könnte die Emissionen um **25 Prozent** auf rund 36.700 Tonnen senken.
- Werden **sämtliche fossilen Raumwärmeenergieträger** (Heizöl und Erdgas) auf den Einsatz von durchschnittlicher **Fernwärme umgestellt**, so belaufen sich die theoretischen Einsparungen auf rund 2.800 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen. Dies würde die gesamten Emissionen der RBG um **sechs Prozent** auf rund 45.300 Tonnen reduzieren.
- Erfolgen **zehn Prozent der mittels fossil betriebenen PKW zurückgelegten Dienstreisen durch Elektrofahrzeuge**, so liegen die theoretische Einsparungen bei rund 400 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen. Dies würde die gesamten Emissionen der RBG um knapp **ein Prozent** reduzieren.
- Werden **zehn Prozent der Flugreisen durch Videokonferenzen** ersetzt, so können damit rund 600 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq-Emissionen eingespart werden. Dies würde die Emissionen der RBG um mehr als **ein Prozent** reduzieren.

Das Einsparpotenzial im Mobilitätsbereich liegt deutlich unter den oben genannten Beispielen.

## **4. Auswertungen der klimarelevanten Effekte von nachhaltigen Finanzierungen durch die Raiffeisen Bankengruppe in Österreich und deren volkswirtschaftliche Wirkung**



## 4.1 Darstellung der klimarelevanten Effekte von nachhaltigen Finanzierungen und Investitionen durch die Raiffeisen Bankengruppe

Viele nachhaltige Finanzierungen und Investitionen der Raiffeisen Bankengruppe leisten einen wesentlichen Beitrag für die Umwelt. Im Folgenden werden die Treibhausgas(THG)-Minderungspotenziale von der RBG im eigenen Wirkungsbereich (gebäudebezogene Maßnahmen) sowie durch die an Kunden vergebenen Kredite für erneuerbare Energie und Energieeffizienz durch die RBG pro Bundesland quantifiziert. Die Umweltbundesamt GmbH bewertet seit vielen Jahren THG-Minderungspotenziale für diverse Bereiche. Die Emissionsfaktoren basieren auf Berechnungen der Umweltbundesamt GmbH, welche einerseits für die Darstellung der jährlichen nationalen Treibhausgasinventur zur Anwendung kommen, andererseits im Rahmen des EU-Monitoringmechanismus alle zwei Jahre an die EU-Kommission berichtet oder im Rahmen der Bewertung von Förderungen des Klima- und Energiefonds (KLIEN)<sup>22, 23</sup> erhoben werden.

Die Gesamtinvestitionen wurden thematisch geclustert und mittels der Emissionsfaktoren auf ihre Klimawirksamkeit bewertet. Dabei wurden zwei Bereiche unterschieden:

- Interne Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich (z. B. durch die Sanierung von Bankgebäuden)
- Externe Maßnahmen durch die in umweltfreundlichen Bereichen an Kunden vergebenen Kredite inklusive den daraus induzierten Effekten.

Folgende Aktivitäten wurden bei beiden Maßnahmen in der Auswertung berücksichtigt:

- **Energieeffizienz/Thermische Sanierung:** Für die Quantifizierung der Effekte wurde angenommen, dass es sich überwiegend um thermische Sanierungen handelt. Die Emissionsfaktoren entsprechen der Berechnung nach dem EU-Monitoringmechanismus (Umweltbundesamt, 2015)<sup>22</sup>.
- **Alternative Mobilität:** Hier wurde angenommen, dass insbesondere Elektromobilitätsmaßnahmen, aber auch Maßnahmen zur Forcierung von Radfahren etc. umgesetzt wurden. Die Emissionsfaktoren wurden nach der KLIEN-Bewertungsmethodik ermittelt (Umweltbundesamt, 2014)<sup>23</sup>.
- **Forcierung erneuerbarer Energie:** Hier wurden für die Evaluierung der Effekte einerseits der Austausch von Heizungssystemen, andererseits die Installation von Photovoltaikanlagen angenommen. Die Emissionsfaktoren wurden nach der KLIEN-Bewertungsmethodik ermittelt (Umweltbundesamt, 2014)<sup>23</sup>.
- **Sonstige Maßnahmen zur Ressourceneinsparung oder Emissionsminderung bzw. Energieeffizienzmaßnahmen:** Darunter sind beispielsweise Maßnahmen zur Papierreduktion, Schulungen zur Bewusstseinsbildung von Mitarbeitern (bezüglich Strom- oder Spritsparen), Umrüstung der Beleuchtungssysteme u. a. gemeint. Die Emissionsfaktoren entsprechen der Berechnung nach dem EU-Monitoringmechanismus (Umweltbundesamt, 2015)<sup>22</sup>.

Die ausgewiesenen Effekte sind Relativeffekte, welche angeben, um wie viel die Treibhausgas-Emissionen höher gewesen wären, wenn die Maßnahmen nicht umgesetzt worden wären. Insgesamt lieferten 902 Standorte<sup>24</sup> Datenangaben (dies entspricht der Rücklaufquote von über 44 Prozent verglichen mit den 2.028 Standorten in Österreich). Davon investieren nicht alle Standorte in interne Maßnahmen oder externe umweltfreundliche Finanzierungen. Weiters wiesen nicht alle Standorte entsprechende Beträge aus.

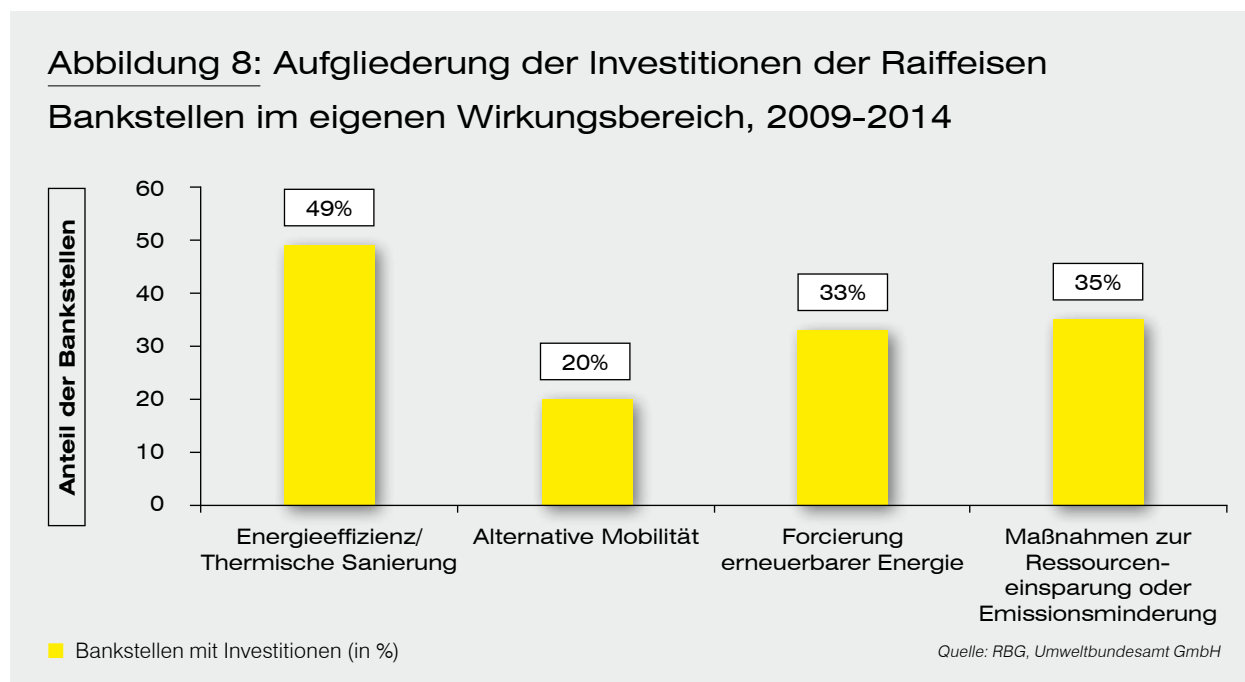
<sup>22</sup> Umweltbundesamt (2015): GHG Projections and Assessment of Policies and Measures in Austria. ISBN: 978-3-99004-338-7

<sup>23</sup> Umweltbundesamt (2014): Evaluierung des Jahresprogramms 2011 des Klima- und Energiefonds

<sup>24</sup> 902 Bankstellen sowie zusätzlich die vier erhobenen Unternehmen der RZB-Gruppe: RZB AG, RBI AG, R-KAG, RBSK

## 4.1.1 Umweltfreundliche Investitionen der Raiffeisen Bankengruppe im eigenen Wirkungsbereich

Interne umweltfreundliche Investitionen beziehen sich auf Maßnahmen der RBG im eigenen Wirkungsbereich (z. B. Sanierung von Bankgebäuden). Nachfolgende Abbildung stellt die Anzahl der Bankstellen dar, die interne Investitionen in den oben erwähnten Bereichen innerhalb der letzten sechs Jahre tätigten.



Nachstehend erfolgt eine genauere Auswertung der rückgemeldeten Daten. In dieser gesamten Analyse der Investitionen und Finanzierungen pro Bankstelle sind meist mehrere Standorte zusammengefasst, da oftmals mehrere Standorte pro Rückmeldung aggregiert wurden. D. h. es handelt sich um mehr Raiffeisen Bankstellen als angegeben, aber in Übereinstimmung mit einer konservativen Schätzung wird die Anzahl der Nennungen angegeben.

- Aus obiger Abbildung 8 ist ersichtlich, dass etwa die Hälfte der Bankstellen (49 Prozent) der RBG in den Jahren 2009 bis 2014 Investitionen im Bereich Energieeffizienz bzw. thermische Sanierung tätigten. 26 Bankstellen investierten in Sanierungs- und Dämmungsmaßnahmen für Fassade, Obergeschoß, Untergeschoß bzw. Dach. 29 Bankstellen investierten in einen Fenster- und/oder Türentausch. Sechs Bankstellen investierten in einen Neubau, zwei davon in Niedrigenergiehäuser. Eine Bankstelle meldete einen ökologischen Umbau der gesamten Filiale.
- Rund 20 Prozent der Bankstellen haben in alternative Mobilität investiert, wobei der Ankauf eines Elektrofahrzeuges und die damit verbundene Errichtung einer Elektro-Tankstelle sehr oft erwähnt wurden (neun Bankstellen investierten in ein E-Fahrzeug, acht Bankstellen in E-Tankstellen). Ein erfolgreiches Rezept zum Forcieren des Fahrradverkehrs stellen der Bau von überdachten und gesicherten Abstellplätzen und der Einbau von Duschräumen dar (acht Bankstellen meldeten Investitionen dazu). Zwölf Bankstellen haben Elektrofahräder bzw. Elektroroller gekauft. Die Einführung eines „Jobtickets“<sup>25</sup> wurde von fünf Bankstellen angegeben.

<sup>25</sup> Unter dem „Jobticket“ versteht man, dass der Mitarbeiter beim Kauf einer Jahreskarte für den öffentlichen Personennahverkehr eine finanzielle Unterstützung seitens des Arbeitgebers erhält.



- Ein Drittel der Bankstellen haben in erneuerbare Energien investiert, wobei hier meist eine neue alternative Heizung angekauft bzw. der Raumwärmeenergieträger gewechselt wurde. 24 Bankstellen gaben an, in Biomasseheizsysteme investiert zu haben, zwei haben eine Wärmepumpe finanziert, eine Bankstelle in Erdwärmesonden.
- Rund 35 Prozent der Bankstellen haben in Maßnahmen zur Ressourceneinsparung investiert. Der Großteil der Rückmeldungen (28 Bankstellen) betraf den Umstieg auf LED-Leuchten, sechs Bankstellen schafften energiesparende Elektrogeräte an. Elf Bankstellen meldeten zurück, dass Mitarbeiterschulungen und generelle Maßnahmen zum Energiesparen umgesetzt werden – z. B. Reduktion des Papierverbrauchs, Bezug von CO<sub>2</sub>-kompensiertem Druckerpapier und Einkauf von nachhaltigen Büroartikeln. Einige Bankstellen nahmen bei landesweiten Projekten (z. B. „Raiffeisen-Energie-Olympiade“ 2015) teil.

Die investierten Geldsummen für die oben angeführten einzelnen Maßnahmen sind in Tabelle 9 dargestellt.

**Tabelle 9: Gesamtvolumen und induzierte Emissionsminderungseffekte pro Jahr durch interne Investitionsmaßnahmen der RBG, 2014**

Maßnahme	Euro pro Jahr	Emissionsminderung in Tonnen CO <sub>2</sub> -eq pro Jahr
Energieeffizienz/Thermische Sanierung	34.721.177	15.000
Forcierung erneuerbarer Energie	877.682	1.900
Sonstige Maßnahmen zur Ressourceneinsparung oder Emissionsminderung	439.264	400
Alternative Mobilität	194.249	60
<b>Summe</b>	<b>36.232.372</b>	<b>17.360</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

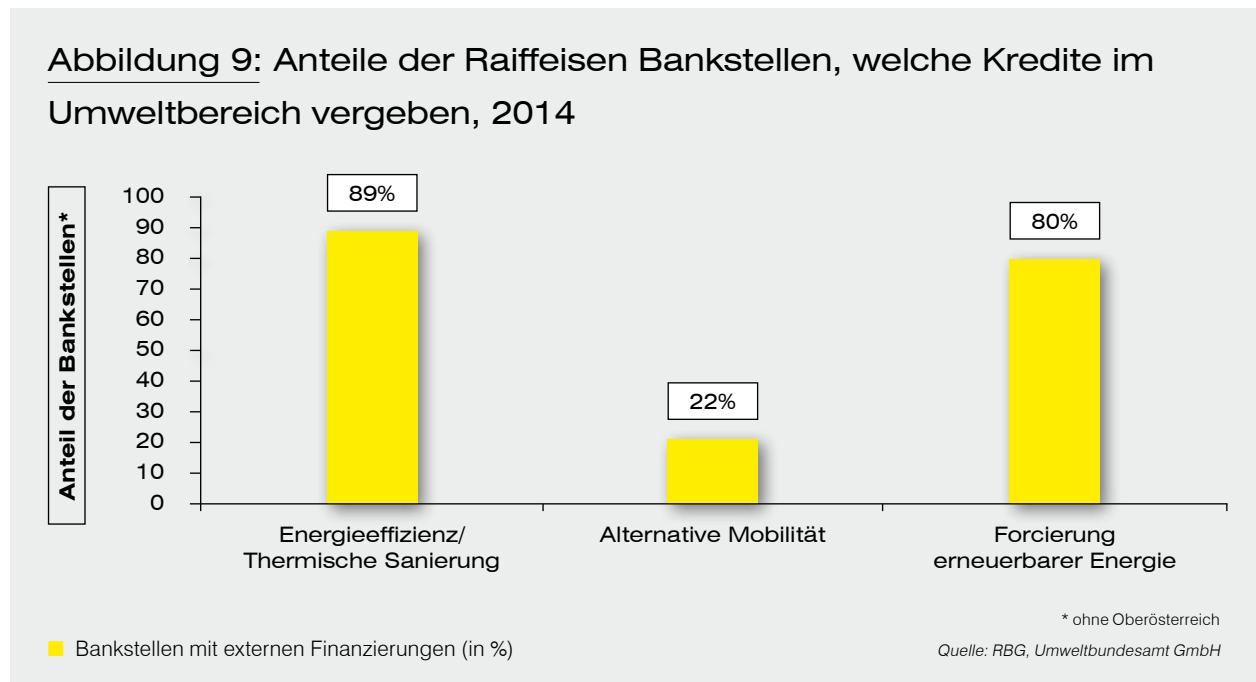
**Durch die Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich werden in Summe etwa 17.360 Tonnen Treibhausgas-Emissionen pro Jahr eingespart.** Die größte Einsparung fällt in den Bereich „Energieeffizienz/thermische Sanierung“, in den fast 96 Prozent des investierten Volumens geflossen sind und in dem 86 Prozent der induzierten Emissionsminderungen ausgelöst wurden. An zweiter Stelle liegt der Bereich „Forcierung erneuerbarer Energie“ mit ca. zwei Prozent des investierten Volumens und einem Anteil von ca. elf Prozent an induzierten Emissionsminderungen. Festzuhalten ist, dass viele der Maßnahmen diese Effekte nicht nur in einem Jahr entfalten, sondern mit abnehmender Tendenz über mehrere Jahre (abhängig von der Art der Maßnahme). **Der kumulierte Effekt über die Lebensdauer der Maßnahmen liegt daher weit über 100.000 Tonnen Treibhausgas-Emissionen. Pro Jahr wird so viel an Emissionen eingespart, wie ungefähr 7.000 durchschnittliche PKW im Betrieb jährlich verursachen.** 17.360 Tonnen THG-Emissionen entstehen zum Beispiel bei der Verbrennung von rund 5,4 Millionen Liter Heizöl. Diese Menge an **Emissionen entspricht jener Menge, die entsteht, wenn 1.500 Haushalte in einem Jahr mittels Heizöl ihren Raumwärmebedarf decken.** Die 17.360 Tonnen THG-Emissionen entsprechen als weiteres Beispiel auch einer **Fahrleistung von 80 Millionen Kilometern** mit einem durchschnittlichen PKW oder einer Stromversorgung mit durchschnittlichem Strom in Österreich<sup>26</sup> von rund 104 Gigawattstunden. Das ist ungefähr der **Jahresverbrauch an Strom von rund 23.000 Haushalten.**

In Bezug auf die erfolgten Investitionen konnten große Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern und innerhalb der gesetzten Maßnahmen festgestellt werden.

<sup>26</sup> Weitere Infos unter [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

## 4.1.2 Durch die Raiffeisen Bankengruppe vergebene Kredite im Umweltbereich

Hier sind Finanzierungen mit dem Ziel gemeint, erneuerbare Energie zu forcieren oder die Energieeffizienz von Unternehmen oder privaten Haushalten zu verbessern. Dazu gehört etwa die Kreditvergabe für Maßnahmen wie thermische Gebäudesanierungen, alternative Mobilität und erneuerbare Energie.



Im Bereich „Energieeffizienz/Thermische Sanierung“ wurden mit rund 89 Prozent die meisten Kredite, im Bereich „Forcierung erneuerbarer Energie“ wurde mit rund 80 Prozent am zweithäufigsten Kredite vergeben. Deutlich weniger Kredite wurden im Bereich der alternativen Mobilität vergeben.

Für Oberösterreich wurden Daten zu dieser Fragestellung aggregiert geliefert (und jeweils für das gesamte Bundesland mit „ja“ beantwortet). Mit Ausnahme der Forcierung erneuerbarer Energien wurden entsprechende Euro-Summen ausgewiesen. Die Auswertung konnte somit für Oberösterreich nicht detailscharf in obige Darstellung einbezogen werden. Abbildung 9 bezieht sich daher auf sämtliche österreichischen Standorte mit Ausnahme jener in Oberösterreich. Zu 97 Prozent wurde von diesen Kredite für den Bereich „Energieeffizienz/Thermische Sanierung“ vergeben, die restlichen drei Prozent fallen in den Bereich alternative Mobilität.

**Die klimarelevante Wirkung, welche durch an Kunden vergebene Kredite der Raiffeisenbanken ausgelöst wurde, ist auf Grund der deutlich höheren Summe sehr viel stärker als bei den internen Investitionen.**

**Tabelle 10: Gesamtvolumen und induzierte Emissionsminderungseffekte durch vergebene Kredite der RBG im Umweltbereich, 2014**

Maßnahme	Euro pro Jahr	Emissionsminderung in Tonnen CO <sub>2</sub> -eq pro Jahr
Forcierung erneuerbarer Energie	237.881.770	708.000
Energieeffizienz/Thermische Sanierung	235.664.839	144.000
Alternative Mobilität	5.709.233	9.300
<b>Summe</b>	<b>479.255.842</b>	<b>861.300</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

In obiger Tabelle ist zu erkennen, dass **Investitionen in die Forcierung erneuerbarer Energie ein höheres Emissionsminderungspotenzial haben als beispielsweise Investitionen in thermische Sanierungen**. Ursache dafür ist, dass Energieeffizienzmaßnahmen zu einer Minderung der THG-Emissionen führen, meist aber nicht zu einer vollständigen Vermeidung. Effizienzmaßnahmen wie eine thermische Sanierung sind zudem oft mit nicht unerheblichen Kosten verbunden (wirken dafür wertsteigernd und über viele Jahre). Bei einem Umstieg auf erneuerbare Energieträger werden die durch fossile Energieträger verursachten Emissionen zur Gänze vermieden. Trotzdem ist es in vielen Fällen sinnvoll, neben dem Umstieg auf erneuerbare Energieträger parallel Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, da auch der Einsatz erneuerbarer Energieträger Einschränkungen unterliegt (stehen teilweise nur begrenzt zur Verfügung bzw. kann deren Aufbringung und Einsatz andere Umweltauswirkungen verursachen).

**Durch die Finanzierungen der Raiffeisen Bankengruppe wurden im Jahr 2014 rechnerisch Emissionsminderungen im Ausmaß von über 861.300 Tonnen Treibhausgas-Emissionen ausgelöst.** Der größte emissionsmindernde Effekt mit 82 Prozent fällt auf den Bereich „Forcierung erneuerbarer Energie“, der zweitgrößte Anteil mit 17 Prozent fällt in den Bereich Energieeffizienz/Thermische Sanierung. **Die damit eingesparten THG-Emissionen sind mehr als der gesamte Straßenverkehr des Burgenlandes im Jahr 2013 an Treibhausgasen freigesetzt hat.** Gemessen an den durchschnittlichen Treibhausgas-Emissionen pro Einwohner in Österreich (rund neun Tonnen pro Jahr), würde diese Menge den **Emissionen der Einwohner der Stadt Klagenfurt entsprechen**. Die Emissionsminderung von 860.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-eq entspricht einer **PKW-Fahrleistung von mehr als vier Milliarden Kilometer** oder einer Stromversorgung mit durchschnittlichem österreichischen Strom<sup>27</sup> von 5.300 Gigawattstunden. Das ist ungefähr der **durchschnittliche Jahresverbrauch an Strom von 1.200.000 Haushalten**.

### 4.1.3 Regionalwirtschaftliche Effekte und volkswirtschaftliche Wirkung von Investitionen und Finanzierungen der Raiffeisen Bankengruppe

Neben den klimarelevanten Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeiten ist auch die volkswirtschaftliche Wirkung dieser Tätigkeiten von besonderem Interesse. In diesem Abschnitt werden zwei volkswirtschaftliche Effekte ausgewiesen (Beschäftigungseffekte in Vollzeitäquivalenten und Bruttowertschöpfung in

<sup>27</sup> Weitere Infos unter [www.e-control.at](http://www.e-control.at)

Euro), die durch die Tätigkeiten der Raiffeisen Bankengruppe induziert werden. Die Bezugsjahre der Effekte nach Investitionsart unterscheiden sich aufgrund der Datenlieferung. Interne Investitionen beziehen sich auf die letzten sechs Jahre, externe Finanzierungen auf das Jahr 2014. Die Effekte für die internen Investitionen wurden zur besseren Vergleichbarkeit auf die Wirkung in einem Jahr heruntergerechnet. Generell werden zur Quantifizierung von volkswirtschaftlichen Effekten einer exogenen<sup>28</sup> Nachfrageerhöhung oder -reduktion sogenannte Input-Output-Modelle verwendet. In diesem Bericht werden zwei Effekte ausgewiesen:

- Die generierte Wertschöpfung der Investitionen in erneuerbare Energie und Energieeffizienz für Österreich ausgedrückt in der **Bruttowertschöpfung (BWS)**. Diese umfasst Bruttolöhne und -gehälter, Sozialbeiträge der Arbeitgeber, Sonstige Produktionsabgaben und Subventionen, Abschreibungen und Betriebsüberschüsse.
- Die ausgelastete Beschäftigung durch die Investitionen in erneuerbare Energie und Energieeffizienz in Österreich ausgedrückt in **Vollzeitäquivalenten (VZÄ)**.

In der Regel werden bei einer **Input-Output-Analyse** drei verschiedene Effektarten unterschieden:

- 1) **Direkte Effekte:** Diese entstehen durch die direkte Nachfrageerhöhung im Sektor (z. B. Automobilbranche) und durch die Vorleistungen zur Produktion des Gutes (z. B. Elektroauto).
- 2) **Indirekte Effekte:** Sie entstehen bei der Produktion der Vorleistung des Gutes (z. B. Elektroauto). Dies kann auch über mehrere Rundeneffekte möglich sein.
- 3) **Induzierte Effekte:** Durch die zusätzliche Produktion erhöht sich das Einkommen, wodurch Kaufkrafteffekte – ausgelöst durch eine erhöhte Konsumnachfrage der Haushalte – entstehen.

All diese Effekte werden aggregiert dargestellt und gemeinsam für die RBG berechnet. Die entsprechenden Faktoren stammen aus Studien des Instituts für Höhere Studien<sup>29</sup> sowie von Joanneum Research<sup>30</sup>. Da nicht davon ausgegangen wird, dass alle Finanzierungen bzw. Investitionen in Österreich wirksam wurden, wurde ein Schlüssel für das in Österreich angestoßene Volumen ermittelt<sup>31</sup>. Somit ist sichergestellt, dass tatsächlich nur jene Effekte ausgewiesen werden, die ihre ökonomische Wirkung in Österreich entfalten. Der ausgewiesene Effekt stellt somit die untere Schranke der Wirkungen dar. Die im Ausland induzierten Effekte können im Rahmen dieser Erhebung nicht dargestellt werden.

**Tabelle 11: Volkswirtschaftliche Effekte durch interne Investitionsmaßnahmen der RBG in den Jahren 2009-2014**

Interne Investitionsmaßnahmen	Anstoßvolumen <sup>31</sup> in Euro pro Jahr	In Österreich generierte Wertschöpfung in Euro pro Jahr	In Österreich ausgelastete Beschäftigte in VZÄ pro Jahr
Energieeffizienz/Thermische Sanierung	1.915.310	2.400.000	50
Forcierung erneuerbarer Energie	493.984	800.000	13
Maßnahmen zur Ressourceneinsparung oder Emissionsminderung	214.050	300.000	5
Alternative Mobilität	68.779	100.000	1
<b>Summe</b>	<b>2.692.123</b>	<b>3.600.000</b>	<b>69</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

<sup>28</sup> Entstanden durch äußere Ursachen, die auf das Betrachtungssystem einwirken.

<sup>29</sup> IHS (2014): Quantifizierung der ökonomischen Effekte von Mitigationsmaßnahmen, Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes Österreich.

<sup>30</sup> Joanneum Research (2007): Österreichische Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmultiplikatoren – eine Abschätzung der ökonomischen Effekte verschiedener Ausgabekategorien an Hand des Modells Multireg.

<sup>31</sup> Ein Beispiel soll diesen Umstand verdeutlichen: Wird eine neue Photovoltaikanlage installiert, so stammen die elektronischen Teile der Anlage mit großer Wahrscheinlichkeit aus Fernost. Installiert und gewartet wird die Anlage von einem nationalen Unternehmen. Das bedeutet, dass nicht die gesamte investierte Summe zu einer Wertschöpfung bzw. zu einer Auslastung von Beschäftigten in Österreich führt. Dieser Anteil wurde für jede Aktivität mittels Expertenschätzung getrennt angenommen. So wird zum Beispiel der Umstieg auf Strom nach Umweltzeichen 46 zertifiziert, mit 100 Prozent zur nationalen Wertschöpfung gerechnet, der Ankauf einer Photovoltaikanlage jedoch zu 50 Prozent.

Investiert wurde vor allem in Dämmung (Fassade, Dachgeschoß oder Keller) oder Erneuerung und Austausch von Fenstern, wodurch positive Effekte unter anderem im Baugewerbe erzielt werden konnten. Ebenfalls Auswirkungen auf die Branche zeigt der bereits erwähnte Neubau oder Umbau einzelner Filialen. Eine Umstellung auf energiesparende LED-Lampen schafft neben dem Bereich Handel auch Arbeitsplätze in der Elektrobranche. **In diesen Bereichen wurden 50 Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten, im Bereich erneuerbarer Energieträger 13 Arbeitsplätze.** Neben anderen Raiffeisen-internen Klimaschutz- und Energiemaßnahmen wurden insgesamt knapp **70 Vollzeitäquivalente** in Arbeit gehalten bzw. Arbeit geschaffen. Durch die internen Investitionen der Raiffeisengruppe wird eine Wertschöpfung von rund 3,6 Millionen Euro ausgelöst, zwei Drittel davon im Bereich Energieeffizienz inklusive thermische Sanierung, knapp über 22 Prozent durch die Forcierung erneuerbarer Energieträger sowie etwa elf Prozent durch andere Maßnahmen.

Dies sind jedoch bei Weitem nicht die einzigen positiven Effekte. Durch den Einsatz erneuerbarer Energieträger ergeben sich im Falle von **Biomasse auch dauerhafte positive Beschäftigungseffekte in der Betriebsphase.** Um ein Terajoule (TJ) Holz (das entspricht ungefähr 114 Festmetereinheiten) vom Wald über verschiedene Zwischenschritte und ein Nahwärmesystem letztlich als Wärme bis zum Kunden zu bringen, sind ungefähr 168 regionale Arbeitsstunden notwendig. Die Arbeitsstunden variieren je nach Heizsystem und nach der Art der dafür erforderlichen Brennstoffbereitstellung. Für ein TJ Brennholz, das in einem Scheitholzkessel verbrannt wird, sind 143 direkte regionale Arbeitsstunden notwendig. Der Betreiber einer Ölheizung sichert hingegen etwa 21, bei Gasheizungen in etwa zehn direkte regionale Arbeitskräftestunden pro TJ (Biomasseverband 2015).

**Tabelle 12: Volkswirtschaftliche Effekte durch vergebene Kredite der RBG im Umweltbereich, 2014**

Interne Investitionsmaßnahmen	Anstoßvolumen <sup>32</sup> in Euro pro Jahr	In Österreich generierte Wertschöpfung durch die Maßnahmen in Euro pro Jahr	Durch die Maßnahmen in Österreich ausgelastete Beschäftigte in VZÄ pro Jahr
Energieeffizienz/Thermische Sanierung	58.916.210	73.100.000	1.532
Alternative Mobilität	1.427.308	1.300.000	20
Forcierung erneuerbarer Energie	59.470.442	78.500.000	1.338
<b>Summe</b>	<b>119.813.960</b>	<b>152.900.000</b>	<b>2.890</b>

Quelle: RBG, Umweltbundesamt GmbH

Zu beachten ist hier, dass es eine Unsicherheit bei der Erhebung gibt. Nur eindeutig den oben genannten Bereichen zuordenbare Investitionen wurden im Zuge der Datenerhebung erfasst. Zudem wurden die Daten nicht auf jene Banken extrapoliert, die sich nicht an der Erhebung beteiligt haben.

Einige Bankstellen haben ausgewiesen, dass sie:

- in erster Linie Kredite für thermische Sanierungen und den Ausbau erneuerbarer Energien vergeben haben
- Kredite für Wohnhaussanierung bzw. -renovierung (oder anderweitige energiesparende Maßnahmen) vergeben haben
- Kredite für Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien, wie z. B. Wasserkraftwerke, vergeben haben.

<sup>32</sup> Ein Beispiel soll diesen Umstand verdeutlichen: Wird eine neue Photovoltaikanlage installiert, so stammen die elektronischen Teile der Anlage mit großer Wahrscheinlichkeit aus Fernost. Installiert und gewartet wird die Anlage von einem nationalen Unternehmen. Das bedeutet, dass nicht die gesamte investierte Summe zu einer Wertschöpfung bzw. zu einer Auslastung von Beschäftigten in Österreich führt. Dieser Anteil wurde für jede Aktivität mittels Expertenschätzung getrennt angenommen. So wird zum Beispiel der Umstieg auf Strom nach Umweltzeichen 46 zertifiziert, mit 100 Prozent zur nationalen Wertschöpfung gerechnet, der Ankauf einer Photovoltaikanlage jedoch zu 50 Prozent.

**Durch die Finanzierungen der erfassten Banken wurden in den Bereichen Energieeffizienz/ Thermische Sanierung, alternative Mobilität und Forcierung erneuerbarer Energie knapp 2.900 Vollzeitäquivalente in Arbeit erhalten oder geschaffen.** Die größten Effekte ergeben sich in den Bereichen Energieeffizienz inklusive thermischer Sanierung (1.532 Vollzeitarbeitsplätze bzw. rund 53 Prozent der insgesamt geschaffenen Arbeitsplätze) und Forcierung erneuerbarer Energieträger (1.338 Vollzeitarbeitsplätze bzw. rund 46 Prozent der insgesamt geschaffenen Arbeitsplätze). Es ist wahrscheinlich, dass es sich bei diesen Arbeitsverhältnissen um „Green Jobs“ handelt. Insgesamt umfasste der Bereich der Umweltwirtschaft in Österreich im Jahr 2013 rund 185.000 Beschäftigte (Statistik Austria)<sup>33</sup>. **Durch die gesamten an Kunden vergebenen Finanzierungen werden somit durch die Raiffeisen Bankengruppe rund zwei Prozent an Beschäftigten im Bereich der Umweltwirtschaft ausgelastet.**

Durch die Maßnahmen wird eine **einheimische Wertschöpfung im Ausmaß von fast 153 Millionen Euro** ausgelöst (direkte, indirekte und induzierte Effekte aggregiert). Zusammen mit dem ausgewiesenen Wertschöpfungseffekt der internen Maßnahmen (insgesamt etwa 156 Millionen Euro) **entspricht dies fast zwei Prozent der gesamten vom Finanzdienstleistungssektor generierten Wertschöpfung im Jahr 2014** (rund neun Milliarden Euro nominal nach Statistik Austria 2015). Die durch die Maßnahmen der RBG geschaffene Wertschöpfung beträgt damit ungefähr ein Drittel jener in der Luftfahrt (rund 473 Millionen Euro) und ist etwa siebenmal so groß wie jene in der Fischerei und Aquakultur (rund 22 Millionen Euro)<sup>34</sup>. Die Effekte entstehen überwiegend in den Bereichen Forcierung erneuerbarer Energieträger (über 51 Prozent der Gesamteffekte) sowie Energieeffizienz inkl. thermische Sanierung (knapp 48 Prozent der Gesamteffekte). **Jeder im Jahr 2014 im Umweltbereich finanzierte Euro der Raiffeisen Bankengruppe löste weitere 1,30 Euro an Wertschöpfung aus.**

**Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Raiffeisen Bankengruppe einen noch deutlich höheren Anteil am Entstehen von „Green Jobs“ und grünem Wachstum in Österreich hat, da hier keine Hochrechnung auf die gesamte Raiffeisen Bankengruppe erfolgte, sondern lediglich die Ist-Daten des Rücklaufs ausgewertet wurden.**

## 4.2 Schulungen der Mitarbeiter im Bereich „Nachhaltige Fonds“

Ein weiterer Aspekt, der im Zuge der Erhebung untersucht wurde, war das Engagement der Raiffeisen Bankengruppe im Bereich nachhaltiger Fonds. Durch diese werden aus ökologischer, sozialer und ethischer Sicht unterstützenswerte Projekte oder Unternehmen forciert. Für die Bewertung von nachhaltigem Investment gibt es eine Reihe unterschiedlicher Kriterien und Philosophien. Dazu gehören Ausschlusskriterien für bestimmte Tätigkeiten, Best-in-Class-Ansätze, nachhaltige Themenfonds und andere.

In den letzten Jahren gab es einen deutlichen und kontinuierlichen Anstieg der nachhaltigen Investments in Österreich (sowie auch im gesamten deutschsprachigen Raum), wie etwa den Jahresberichten von Nachhaltige Geldanlagen e.V. entnommen werden kann<sup>35</sup>. Nach dieser Analyse entwächst der nachhaltige Anlagemarkt in Österreich langsam seinen Kinderschuhen. Mit einem Plus von fast 30 Prozent zeigt er eine hohe Wachstumsdynamik im Jahr 2013. Mit etwa vier Prozent der gesamten Fonds und Mandate setzt sich der österreichische Markt im Vergleich zu Deutschland und der Schweiz ab.

Eine der größten Barrieren, die ein noch höheres Wachstum von nachhaltigen Geldanlagen bremsen, ist ein Mangel an Information. Dafür sind mehrere Maßnahmen notwendig. Einerseits müssen geeignete

---

<sup>33</sup> STATISTIK AUSTRIA (2013-3): Unternehmen, Arbeitsstätten: Unternehmen und Beschäftigte 2012 nach Bundesländern und Sektoren; Datum der Abfrage: 21.09.2015

<sup>34</sup> Vergleichszahlen über die Wertschöpfung der umweltorientierten Produktion und Dienstleistung in Österreich liegen für das Jahr 2014 nicht vor.

<sup>35</sup> [http://www.gruenesgeld.at/downloads/FNG\\_Marktbericht2014\\_Web.pdf](http://www.gruenesgeld.at/downloads/FNG_Marktbericht2014_Web.pdf)

Produkte angeboten und diese entsprechend beworben werden. Andererseits ist es notwendig, dass die im Kundenkontakt stehenden Mitarbeiter entsprechend geschult sind und kompetent über die vorhandenen Produkte informieren können.

Im Zuge der hier durchgeführten Erhebung wurden folgende Fragen gestellt:

- „Bewerben Sie aktiv nachhaltige Fonds?“
- „Sind Ihre Kundenbetreuer im Verkauf nachhaltiger Fonds geschult?“

**Die Rückmeldungen der Banken zeigen, dass viele Bankstellen alternative Anlageprodukte bewerben und die eigenen Mitarbeiter hierzu auch geschult sind.** Dies ist in den nachfolgenden Abbildungen 10 und 11 dargestellt.

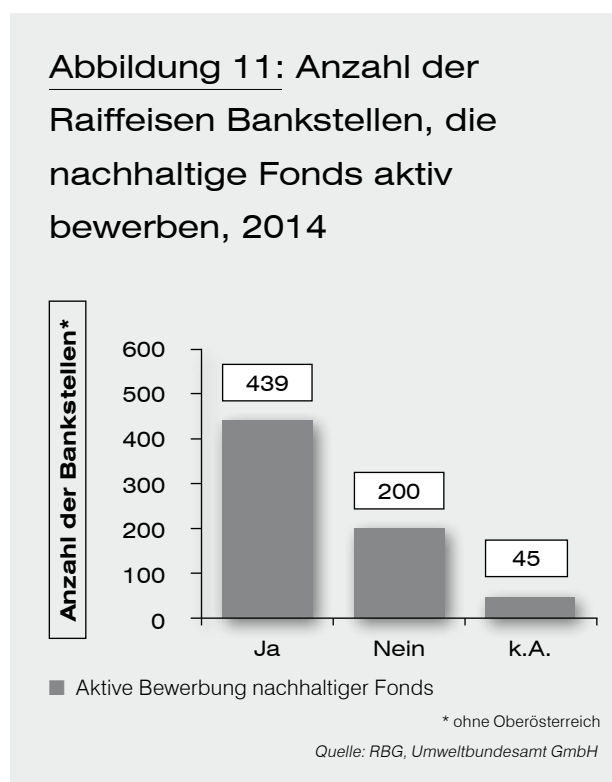
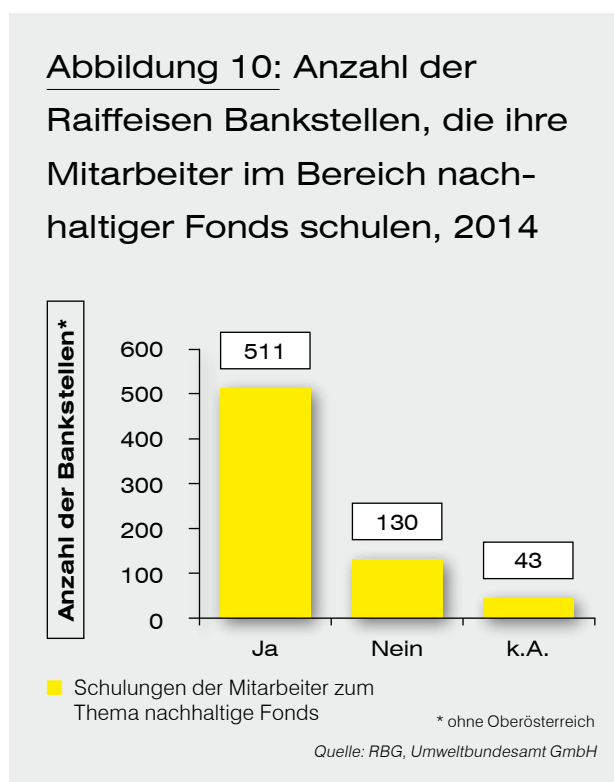


Abbildung 10 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Bankstellen Schulungen im Verkauf nachhaltiger Fonds für ihre Mitarbeiter anbietet. Etwas weniger, aber immer noch deutlich mehr als die Hälfte der Bankstellen bewerben, gemäß Abbildung 11, aktiv nachhaltige Fonds. Es ist zu erwarten, dass dieser Anteil auf Grund der derzeit stattfindenden Schulungen für die Mitarbeiter im Verkauf nachhaltiger Fonds in den folgenden Jahren weiter steigen wird.

Für Oberösterreich wurden Daten zu diesen Fragestellungen aggregiert geliefert und jeweils für das gesamte Bundesland mit „ja“ beantwortet. Die Anzahl der Filialen mit oder ohne geschulte Mitarbeiter bzw. aktiver Bewerbung nachhaltiger Fonds konnte somit für Oberösterreich nicht detailscharf in die Darstellung einbezogen werden. Seitens der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich wurde rückgemeldet, dass rund 80 Prozent der Mitarbeiter in den Bankstellen und rund 25 Prozent der Mitarbeiter in der Landesbank im Verkauf nachhaltiger Fonds geschult sind.

**Raiffeisen  
Meine Bank**

